



Frauenzahlen 2018

Die Frau im Spiegel
der Statistik
Daten und Fakten



**LAND
SALZBURG**



© Helge Kirchberger Photography

Unterstützung der Anliegen der Frauen

Im aktuellen Regierungsprogramm wird die Wichtigkeit einer geschlechtergerechten Gesellschaft mit gleichen Chancen für alle betont. Die aktuellen „Frauenzahlen 2018“ dokumentieren, dass es in einigen Bereichen in den letzten Jahren bereits eine erfreuliche Entwicklung gegeben hat. So liegt im Bildungsbereich der Anteil der Maturantinnen und Akademikerinnen über jenem der Männer und die steigenden Erwerbsquoten deuten darauf hin, dass der Zugang zum Arbeitsmarkt für die Frauen kontinuierlich verbessert wurde.

Es gibt aber noch einige Bereiche, wo Fortschritte erzielt werden können, wie bei der Höhe der Einkommen, dem Anteil an weiblichen Führungskräften oder auch der politischen Partizipation der Frauen. Es ist mir ein persönliches Anliegen die Frauen im Land Salzburg hier bestmöglich zu fördern und zu unterstützen, um so noch bestehende Unterschiede in den kommenden Jahren schrittweise abzubauen.

Gut aufbereitete Daten und Fakten bieten hier eine Möglichkeit der Orientierung, sie zeigen die Entwicklung in den verschiedenen Bereichen auf, tragen zur Ortung von Verbesserungspotentialen bei und bieten eine fundierte Argumentationsbasis für die Anliegen der Frauen. In diesem Sinne danke ich den Verfasserinnen und Verfassern der Publikation für die professionelle und gefällige Aufbereitung der Datengrundlagen.

Salzburg im November 2018

Dr. Wilfried Haslauer
Landeshauptmann

Our Future is Equal

Der Weg hin zu Geschlechtergerechtigkeit ist leider kein gerader und einfacher. Entsprechend betrachte ich die vorliegende Ausgabe der Salzburger „Frauenzahlen“ mit gemischten Gefühlen. Viele Maßnahmen tragen bereits Früchte, wie im Bereich der universitären Ausbildung, in vielen Bereichen gehen diese Veränderung jedoch zu langsam voran.

Dringender Handlungsbedarf besteht weiterhin rund um die sozioökonomische Situation der Frauen. Der „Gender Pay Gap“ hat sich in den letzten fünf Jahren zwar um drei Prozentpunkte reduziert, ist mit 18,4% aber immer noch viel zu hoch. Frauen verdienen immer noch deutlich weniger als Männer. Die Ursachen sind vielschichtig und es bedarf der geeigneten Maßnahmen auf vielen Ebenen. Der Ausbau der Kinderbetreuung ist wichtig, um Frauen den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. So konnten die Betreuungsplätze für die unter 3-jährigen Kinder in den letzten zehn Jahren verdoppelt werden. Bei der Berufsausbildung holen die Frauen auf und erreichen zunehmend höhere Bildungsabschlüsse. Beides sind wichtige Voraussetzungen, um Altersarmut zu vermeiden, welche mehrheitlich Frauen betrifft.

Es braucht aber auch eine starke politische Vertretung und das Ermöglichen einer gerechten Teilhabe. In den Salzburger Gemeinden sind derzeit 114 Bürgermeister und nur 5 Bürgermeisterinnen tätig, also nur 4,2%. Hier braucht es Druck von vielen Seiten, damit sich die Situation ändert. Oftmals sind Strukturen so gestaltet, dass Frauen eine politische Teilhabe schwer gemacht wird und es gilt diese Rahmenbedingungen zu verbessern.

Das erhobene Datenmaterial soll allen frauenpolitisch Aktiven als Informations- und Argumentationsgrundlage dienen und bei der Durchsetzung ihrer Anliegen unterstützend wirken.

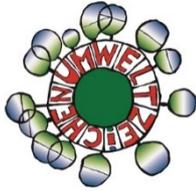
Salzburg im November 2018



Mag.^a (FH) Andrea Klambauer
Landesrätin



© Neumayr/Christian Leopold



Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Land Salzburg
UW-Nr. 1271

Impressum

- Medieninhaber:** Land Salzburg
Herausgeber: Landesamtsdirektion, Referat Landesstatistik und Verwaltungscontrolling
vertreten durch Dr. Gernot Filipp;
Referat Frauen, Diversität und Chancengleichheit vertreten durch
Mag.^a DSA Karoline Brandauer MiM
Redaktion, Mitarbeit: Christine Nagl, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sigrid Panisch; alle Landesstatistik und Verwaltungs-
controlling
**Umschlaggestaltung,
Satz und Grafik:** Landesstatistik und Verwaltungscontrolling, Landes-Medienzentrum/Grafik
Druck: Hausdruckerei Land Salzburg
alle 5020 Salzburg
Umschlagfotos: Celum Bilddatenbank Land Salzburg (IMAGINE)
Erscheinungsdatum: November 2018
ISBN: 978-3-902982-59-9
Bestellinformation: statistik@salzburg.gv.at, Tel: +43 662 8042 3525
Downloadadresse: www.salzburg.gv.at/gender-daten-statistik-frauenzahlen

Rechtlicher Hinweis, Haftungsausschluss

Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Wir übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhaltes; insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autorinnen und Autoren oder des Landes Salzburg aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.

Inhalt

Seite

Einleitung - Gleichstellungsindikatoren

1

1 Bevölkerung

9

2 Kinderbetreuung und Bildung

23

3 Erwerbstätigkeit

39

4 Sozioökonomische Situation

47

5 Gesundheit

53

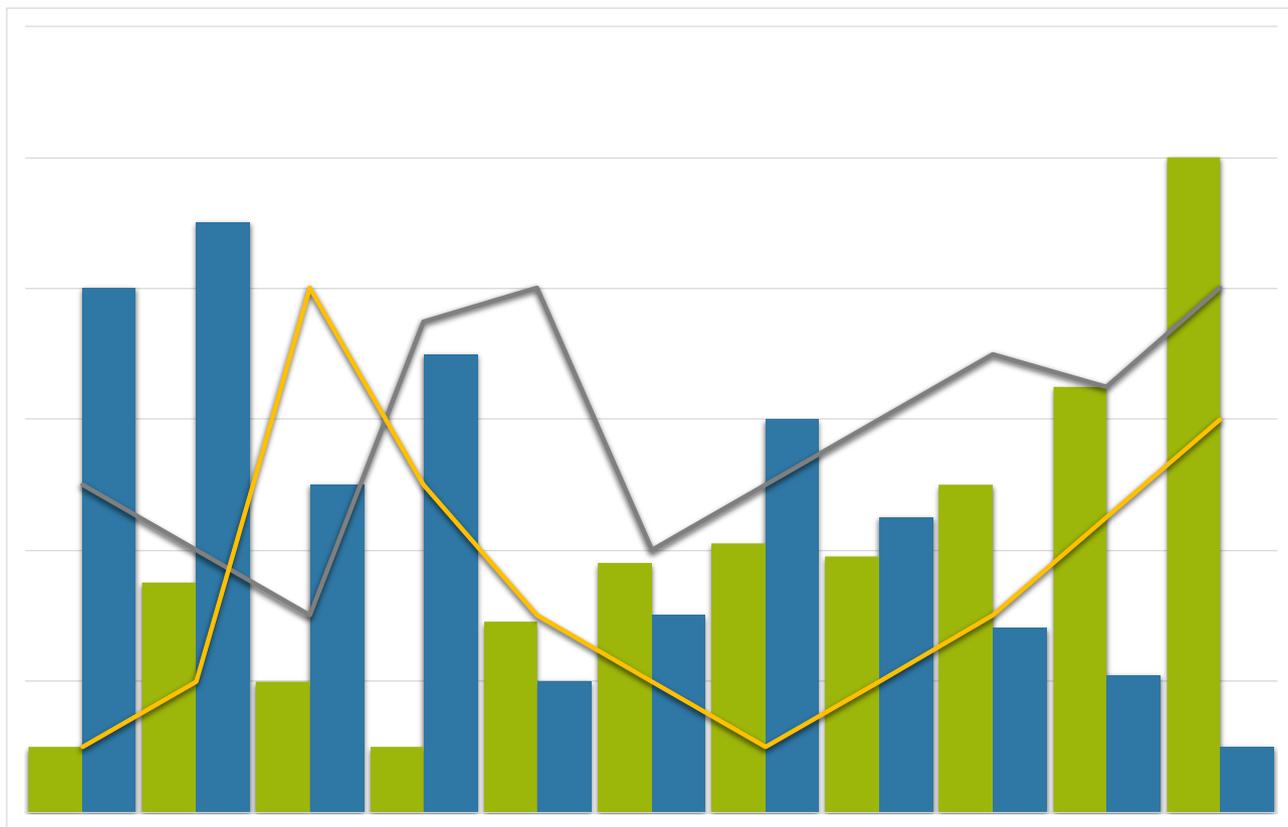
6 Sicherheit

61

7 Repräsentation und Partizipation

67

1



Einleitung

Seit 2016 sind die Gleichstellungsindikatoren (GSI) ein wichtiger Teil der Frauenzahlen. Im vorliegenden Folder wird zum zweiten Mal auf die aktuelle und die vergangene Lage der Frauen (und Männer) im Land Salzburg geblickt. Die Analyse der Veränderung dieser Indikatoren ermöglicht eine Aussage über die Güte der getroffenen Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter.

Einige der Indikatoren wurden entsprechend veränderter Definitionen oder anderer Datenquellen angepasst oder aufgrund besonderen Interesses in dieser Ausgabe neu aufgenommen.

Die in den nachfolgenden Übersichten aufgelisteten GSI beleuchten die aktuelle Situation und die Entwicklung in den letzten Jahren. Erkennbar sind die einzelnen GSI an den farbigen, mit den jeweiligen Nummern versehenen Kreisen (z.B. gibt im Kapitel Bildung der Indikator  Aufschluss über den Anteil der Mädchen bzw. Frauen, die über einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügen). Zunächst werden die wichtigsten Ergebnisse für die einzelnen Bereiche kurz zusammengefasst.

Aufgrund unterschiedlicher Datenquellen, Stichtage und Verfügbarkeiten können nicht alle Indikatoren für alle Jahre berechnet werden und sind als noch nicht verfügbar(nnv) gekennzeichnet.

Kinderbetreuung und Bildung

Die Betreuungsquote der Kinder im Alter zwischen null und bis unter drei Jahren ist zwischen 2009 und 2017 um 8,9 Prozentpunkte (PP) gestiegen.

Betrachtet man die höchste abgeschlossene Ausbildung, holen Frauen stetig auf. Der Anteil der Frauen, die „nur“ über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ist seit 2009 um 3,3 PP zurückgegangen, der Anteil der Frauen, die eine Hochschule absolviert haben, hat sich im selben Zeitraum um 2,4 PP erhöht. Technische Zweige an berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) mussten einen leichten Abwärtstrend verzeichnen (minus 0,2 PP). Die technischen Zweige an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) werden von Mädchen trotz eines leichten Anstieges nach wie vor weit seltener als von Buben besucht (31,2 % zu 68,8 %). Auch der bei den Burschen beliebteste Lehrberuf im Jahr 2017 (Elektrotechniker) wird von Mädchen nur vereinzelt erlernt.

Der Anteil der Frauen mit einem Studienabschluss in den sogenannten MINT Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) konnte von 15,6 % im Jahr 2009 auf 17,5 % im Jahr 2016 eine Steigerung verbuchen.

Erwerbstätigkeit

Bei den Erwerbsquoten der Salzburgerinnen sowie auch bei deren Arbeitslosenraten hat es zwischen 2009 und 2017 einen leichten Anstieg gegeben. 2017 waren beinahe drei Viertel der Frauen Erwerbspersonen, 5,0 % waren arbeitslos.

Waren vor acht Jahren noch deutlich mehr Frauen Vollzeit als Teilzeit beschäftigt (55,2 % bzw. 44,8 %), unterscheiden sich diese beiden Werte nun nur mehr um 5,6 PP. Der Anteil der selbständig erwerbstätigen Frauen hat sich von 10,8 % auf 9,7 % verringert.

Sozioökonomische Situation

3

Die ökonomische Situation stellt sich für Frauen deutlich schwieriger dar als für Männer: Sie verdienen weniger, sind häufiger von Armut betroffen und sind öfter alleine für die Kindererziehung und die Betreuung von Familienmitgliedern verantwortlich als Männer.

Gesundheit

Während der Frauenanteil unter den Salzburger Ärztinnen und Ärzten in Ausbildung und den Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmedizinern über jenem der Männer liegt, bewegt er sich bei den Fachärztinnen und Fachärzten deutlich darunter; hier ist noch nicht einmal ein Drittel weiblich. Beim nicht-ärztlichen medizinischen Personal sind etwa vier von fünf Beschäftigten Frauen.

Sicherheit

Der Anteil der Frauen unter den gemeldeten Opfern ist seit 2009 de facto unverändert (35,8 % bzw. 36,2 %). Unter den Tatverdächtigen und Verurteilten sind die Prozentsätze wesentlich geringer. Hier sind nur 18,7 % (ein Rückgang von 0,8 PP seit 2009) bzw. 13,9 % (minus 1,1 PP) weiblich.

2016 wurden über 1.000 Frauen vom Gewaltschutzzentrum unterstützt. 146 Frauen wurden in den Salzburger Frauenhäusern aufgenommen und 422 Wegweisungen bzw. Betretungsverbote wurden ausgesprochen.

Repräsentation und Partizipation

Der Anteil der Repräsentantinnen auf politischer Ebene liegt nach wie vor deutlich unter der 50 %-Marke und es ist auch keine positive Veränderung seit den letzten Wahlen feststellbar. Am höchsten ist hier der Anteil der Frauen unter den Landtagsabgeordneten mit 38,9 % (wobei dieser seit einiger Zeit stagniert bzw. nach einem kleinen Aufwärtstrend 2013 wieder auf den ursprünglichen Wert zurückgegangen ist).

Gleichstellungsindikatoren

KINDERBETREUUNG UND BILDUNG		Jahr bzw. Betreuungs-, Schul-/Studienjahr ¹								
GSI	Anteil der Mädchen/Frauen mit...	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
1	Betreuungsquoten der Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren	16,3%	17,5%	18,6%	20,7%	22,1%	23,0%	23,3%	23,6%	24,5%
2	höchster abgeschlossener Ausbildung Pflichtschule ^{2,3}	32,4%	31,8%	31,3%	30,7%	30,3%	29,8%	29,1%	nnv	nnv
3	höchster abgeschlossener Ausbildung Hochschule ^{2,4}	10,1%	10,5%	10,9%	11,3%	11,8%	12,1%	12,5%	nnv	nnv
4	Ausbildung an techn.-gewerbl. MS ⁵	21,2%	19,3%	20,9%	21,2%	20,8%	20,4%	21,5%	19,2%	nnv
5	Ausbildung an techn.-gewerbl. HS ⁵	29,7%	31,0%	31,3%	30,3%	30,9%	30,0%	30,5%	31,2%	nnv
6	Lehrberuf Elektrotechnikerin ⁶ (Top 1 Lehrberuf Burschen 2017)	0,4%	0,3%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,6%
7	Lehrberuf Einzelhandelskauffrau ⁶ (Top 1 Lehrberuf Mädchen 2017)	24,8%	25,5%	25,8%	24,1%	24,9%	25,5%	23,8%	21,7%	21,1%
8	Abschluss Studienrichtung MINT ⁷	14,7%	13,6%	14,0%	16,5%	17,6%	15,6%	16,2%	18,3%	15,5%

ERWERBSTÄTIGKEIT		Jahr								
GSI	Anteil der Frauen, die...	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
9	Erwerbspersonen sind ⁸	70,9%	70,4%	71,1%	72,3%	73,0%	71,8%	72,5%	73,8%	73,6%
10	selbständig erwerbstätig sind ⁹	10,8%	10,5%	10,0%	10,3%	10,0%	9,5%	10,1%	10,5%	9,7%
11	Vollzeit arbeiten ⁹	55,2%	54,3%	55,2%	54,4%	53,4%	52,0%	51,0%	52,3%	52,8%
12	Teilzeit arbeiten ⁹	44,8%	45,7%	44,8%	45,5%	46,5%	48,0%	49,0%	47,7%	47,2%
13	geringfügig beschäftigt sind	13,1%	13,2%	13,2%	13,3%	13,3%	13,2%	13,1%	13,0%	12,8%
14	im Dienstleistungssektor tätig sind	87,9%	87,9%	87,9%	88,1%	88,4%	88,9%	89,2%	89,4%	89,3%
15	arbeitslos gemeldet sind	4,8%	4,4%	4,3%	4,4%	4,7%	5,2%	5,3%	5,1%	5,0%

¹ Für die GSI 1,4,5 und 8 bezeichnet (z.B.) 2016 das Betreuungs-, Schul- bzw. Studienjahr 2016/17.

² GSI 2 und 3 beziehen sich auf alle Salzburgerinnen, die 15 Jahre oder älter sind.

³ inklusive Personen ohne Pflichtschulabschluss

⁴ Hochschulen (öffentliche und Privatuniversitäten, Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen, theologische Lehranstalten, postgraduelle Lehrgänge, Lehrgänge universitären Charakters) und Akademien

⁵ Anteil an allen Schülerinnen im jeweiligen Schuljahr; MS...mittlere Schule; HS...höhere Schule

⁶ Anteil der weiblichen Lehrlinge in den genannten Berufen an der Zahl der weiblichen Gesamtlehrlinge

⁷ Anteil der Studienabschlüsse in Fach 1 an öffentlichen Universitäten in den Ausbildungsfeldern (nach ISCED Klassifikation) "Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik" und "Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe" an allen Abschlüssen von Studentinnen mit Herkunftsland Salzburg

⁸ Anteil der 15- bis 64 Jahre alten erwerbstätigen bzw. arbeitslosen Frauen an der gleichaltrigen weiblichen Bevölkerung

⁹ Anteil an den erwerbstätigen Frauen (Altersgruppe 15 bis 64 Jahre)

SOZIOÖKONOMISCHE SITUATION		Jahr							
GSI	Eckdaten	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
16	Medianbruttajahreseinkommen in € ¹⁰	28.834	29.256	30.149	31.081	31.983	32.566	33.351	34.596
17	Frauenmedian in % des Männermedians ¹¹	77,6%	77,8%	78,5%	78,7%	79,3%	79,6%	79,7%	81,6%
18	äquivalisiertes Haushaltseinkommen in € ^{12,13}				19.164			20.396	
19	Anteil Haushalte mit Hauptverdienerin, die von Armutsgefährdung betroffen sind ¹²				17,0%			16,6%	
20	Ausgleichszulagenbezieherinnen ¹⁴	8.437	8.288	8.162	7.934	7.925	7.781	7.471	7.375
21	Mütter in Ein-Eltern-Familien ¹⁵	-	-	19.554	19.507	19.199	18.940	18.876	nnv

GESUNDHEIT		Jahr							
GSI	Anteil der Frauen unter...	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
22	den Ärztinnen und Ärzten in Ausbildung	56,0%	55,8%	60,4%	56,9%	59,1%	56,1%	56,1%	54,0%
23	den Ärztinnen und Ärzten für Allgemeinmedizin	49,3%	48,6%	52,3%	53,1%	54,1%	55,3%	54,2%	55,2%
24	den Fachärztinnen und Fachärzten	26,1%	27,2%	28,2%	29,3%	30,4%	31,1%	31,6%	32,1%
25	dem nicht-ärztlichen medizinischen Personal	81,9%	81,9%	81,3%	81,2%	80,5%	79,7%	80,0%	79,6%
26	durchschnittliche Krankenstandsdauer in Tagen ¹⁶	13,9	13,7	13,0	12,6	12,2	12,2	11,4	11,2

¹⁰ Medianbruttajahreseinkommen der unselbständig erwerbstätigen Frauen (ohne Lehrlinge), die ganzjährig vollzeitbeschäftigt sind
¹¹ Median in Hinblick auf das Bruttajahreseinkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen, die ganzjährig vollzeitbeschäftigt sind
¹² Derzeit liegen nur eingeschränkt Daten auf Bundeslandebene vor. Aufgrund der geringen Stichprobengröße wird hier der Dreijahresdurchschnitt angegeben.
¹³ medianes Jahresäquivalenzeinkommen einer alleinlebenden Frau im Bundesland Salzburg, Jahresdurchschnitt 2012-2014 bzw. 2014-2016
¹⁴ Anzahl der Pensionistinnen, die Ausgleichszulagen (ohne Knappschaftssold) beziehen, zum Stand Dezember des jeweiligen Jahres
¹⁵ Für 2009 und 2010 sind keine, für 2016 noch keine Werte verfügbar. Mütter mit im selben Haushalt lebenden, leiblichen, sowie Stief- und Adoptivkindern, die ohne eigene/n Partner/in und ohne eigene Kinder im Haushalt leben - ungeachtet ihres Alters
¹⁶ Die Krankenstandsdauer (durchschnittliche Dauer in Tagen je Versicherter) umfasst nur jene von erwerbstätigen SGKK-versicherten Frauen.

Gleichstellungsindikatoren

SICHERHEIT		Jahr							
GSI	Anteil der Frauen unter den...	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
27	gemeldeten Opfern	35,8%	36,7%	35,4%	36,0%	36,6%	36,9%	35,9%	36,2%
28	Tatverdächtigen	19,5%	20,5%	20,2%	19,1%	19,8%	19,9%	19,3%	18,7%
29	Verurteilten am Gerichtssprengel Salzburg	15,0%	14,8%	14,6%	14,8%	14,7%	14,6%	13,4%	13,9%
30	Frauen unterstützt vom Gewaltschutzzentrum	1.038	919	898	909	927	1.013	1.032	1.004
31	ausgesprochene Wegweisungen/Betretungsverbote	491	378	408	441	419	444	415	422
32	aufgenommene Frauen in Frauenhäusern	123	140	139	142	137	135	110	146

6

REPRÄSENTATION UND PARTIZIPATION		Jahr ¹⁷								
GSI	Anteil der Frauen unter...	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
33	den Landtagsabgeordneten	38,9%	nv	38,9%	nv	41,7%	nv	38,9%	38,9%	38,9%
34	den Mitgliedern der Landesregierung	42,9%	42,9%	42,9%	28,6%	28,6%	28,6%	28,6%	28,6%	28,6%
35	den Mitgliedern der Gemeindevertretungen ¹⁸	nv	nv	21,4%	nv	21,4%	22,6%	22,2%	nv	21,6%
36	den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern	3,4%	nv	3,4%	nv	nv	1,7%	2,5%	nv	4,2%

¹⁷ Wahljahre: 2009, 2013 und 2017 Landtagswahlen, 2014 Gemeindevertretungswahlen und Bürgermeisterwahlen

¹⁸ Die Daten beruhen auf den Angaben der jeweiligen Parteien bzw. Homepages und liegen nur für bestimmte Stichtage vor.

Quellen Gleichstellungsindikatoren:

GSI 1: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria, eigene Berechnungen
GSI 2,3: Registerzählung, Abgestimmte Erwerbsstatistik, Statistik Austria
GSI 4,5: Schulstatistik, Statistik Austria
GSI 6,7: Wirtschaftskammer Salzburg
GSI 8: Schulstatistik, Statistik Austria
GSI 9-12: Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Statistik Austria
GSI 13,14: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
GSI 15: Arbeitsmarktservice Salzburg
GSI 16,17: Lohnsteuer- und HV-Daten, Statistik Austria
GSI 18,19: EU-SILC, Sonderauswertung für Salzburg von Statistik Austria
GSI 20: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
GSI 21: Abgestimmte Erwerbsstatistik, Statistik Austria
7 GSI 22-25: Gesundheitsstatistik, Statistik Austria
GSI 26: Salzburger Gebietskrankenkasse
GSI 27,28: Kriminalstatistik, Bundeskriminalamt, Bundesministerium für Inneres
GSI 29: Kriminalstatistik, Statistik Austria
GSI 30,31: Gewaltschutzzentrum Salzburg
GSI 32-34: Land Salzburg, Referat Frauen, Diversität und Chancengleichheit
GSI 35: Meldungen einzelner Parteien
GSI 36: Land Salzburg, Abteilung 1

Abkürzungen (alphabetisch):

AEST: Abgestimmte Erwerbsstatistik
AHS: Allgemeinbildende höhere Schule
AKE: Arbeitskräfteerhebung
BHS: Berufsbildende höhere Schule
BMS: Berufsbildende mittlere Schule
GSI: Gleichstellungsindikator
HAK: Handelsakademie
HAS: Handelsschule
HUM: Humanberufliche Schule
HV: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger
MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
nvv: noch nicht verfügbar
PP: Prozentpunkte
SGKK: Salzburger Gebietskrankenkasse



Copyright: Michael Blackburn

Bevölkerungsstand und -entwicklung

Anfang 2018 lebten im Land Salzburg 552.579 Personen.

- Darunter befanden sich 282.253 Frauen, was einem Frauenanteil von 51,1 % entspricht.
- Das waren um 1.717 Frauen mehr (+ 0,6 %) als noch zu Jahresbeginn 2017 (Männer: + 0,6 %).
- Dies bedeutete einen Zuwachs von 3.316 Menschen, wobei der Großteil (64,7 %) aus der Wanderungsbilanz, der Rest (35,3 %) aus der Geburtenbilanz resultiert.
- Konkret sind 2017 um 2.134 mehr Menschen, darunter 1.280 (60,0 %) Frauen, nach Salzburg gezogen als weggezogen. Bei den Frauen war dies der dritthöchste Wert seit Ende der Zuwanderungswelle Anfang der Neunzigerjahre.

10

Ausgewählte Eckdaten zur Bevölkerung seit 1961

Stichtag	Bevölkerungsstand		Bevölkerungsentwicklung			
	gesamt	davon weiblich	gesamt	davon weiblich	Geburtenbilanz	Wanderungsbilanz*
21.03.1961	347.292	182.354				
12.05.1971	405.115	210.994	57.823	28.640	39.196	18.627
12.05.1981	442.301	231.338	37.186	20.344	20.032	17.154
15.05.1991	482.365	250.017	40.064	18.679	19.614	20.450
15.05.2001	515.327	266.312	32.962	16.295	19.237	13.725
31.10.2011	529.066	272.415	13.739	6.103	10.727	3.012
01.01.2012	529.704	272.648	638	233	-5	643
01.01.2013	531.898	273.680	2.194	1.032	863	1.331
01.01.2014	534.270	274.675	2.372	995	771	1.601
01.01.2015	538.575	276.378	4.305	1.703	1.129	3.176
01.01.2016	545.815	278.648	7.240	2.270	977	6.263
01.01.2017	549.263	280.536	3.448	1.888	1.163	2.285
01.01.2018	552.579	282.253	3.316	1.717	1.169	2.147

*Wanderungsbilanz ab 2002 inkl. statistischer Korrektur

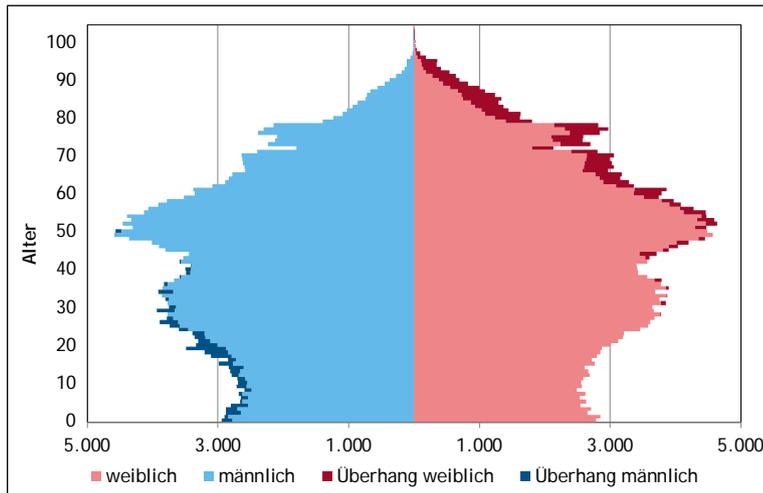
Quelle: Statistik Austria, Volkszählungsergebnisse, Statistik des Bevölkerungsstandes

Die Geburtenbilanz 2017 im Detail:

Bei den Frauen wurden 430 mehr Geburten als Sterbefälle verzeichnet, bei den Männern um 739 mehr („Geburtenbilanz“). Dies lag daran, dass

- zum einen die Anzahl der Mädchengeburten geringer war als jene der Bubengeburten (2.838 versus 3.008) und
- zum anderen die Zahl der verstorbenen Frauen (2.408) höher als jene der Männer (2.269) war.

Bevölkerungspyramide am 1.1.2018



Die starken Geburtsjahrgänge der Sechzigerjahre („Babyboomer-Generation“) spiegeln sich deutlich an den Ausbuchtungen der ca. 50-jährigen Bevölkerung wider.

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Im Land Salzburg lebten 58.800 Frauen mit ausländischer Herkunft, davon waren

- 26,7 % im Ausland geborene Inländerinnen,
- 11,5 % im Inland geborene Ausländerinnen,
- 61,8 % im Ausland geborene Ausländerinnen.

43.076 Frauen (15,4 % der Frauen insgesamt) waren keine österreichischen Staatsbürgerinnen.

Weibliche Bevölkerung per 1.1.2018 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit

	absolut	Anteil in %
weibliche Bevölkerung insgesamt	280.536	
Inländerinnen in Österreich geboren	221.736	79,0
weibliche Bevölkerung ausländischer Herkunft	58.800	
Inländerinnen im Ausland geboren	15.724	26,7
Ausländerinnen im Inland geboren	6.737	11,5
Ausländerinnen im Ausland geboren	36.339	61,8

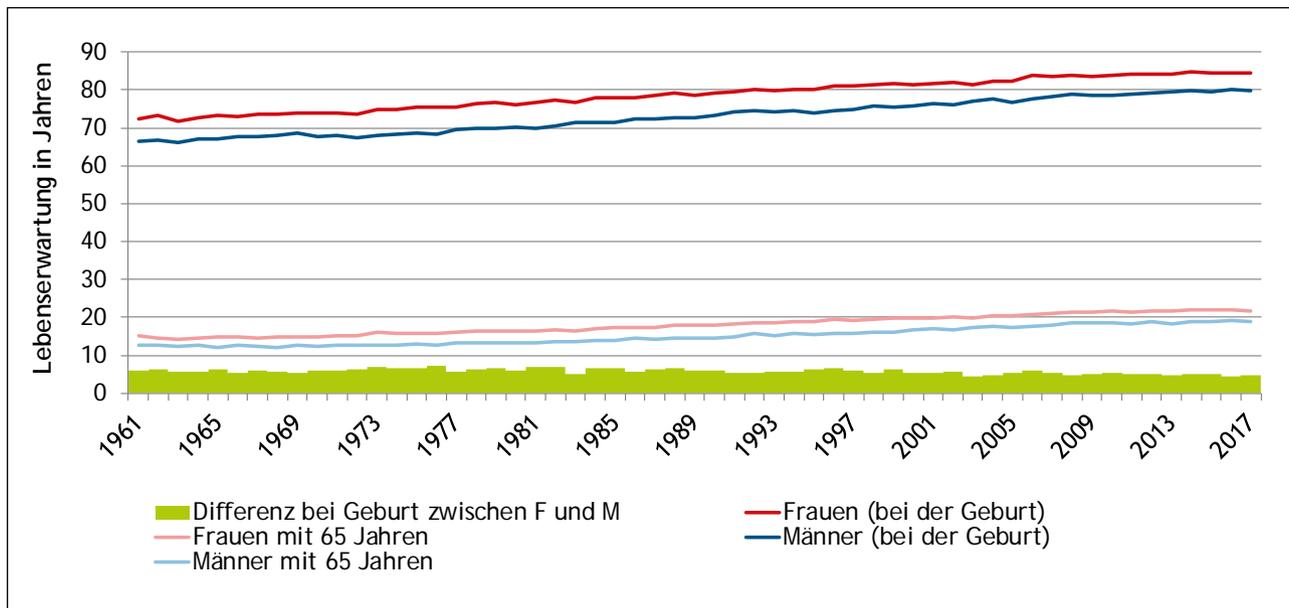
Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Lebenserwartung

Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu.

- 1961 betrug diese für Mädchen bei der Geburt 72,5 (Burschen: 66,6) Jahre,
- vor 30 Jahren (1987) war der Wert bereits auf 78,6 (Burschen: 72,3) gestiegen und
- 2017 betrug die Lebenserwartung für Mädchen 84,5 Jahre (Burschen: 79,8).

Lebenserwartung im Zeitvergleich



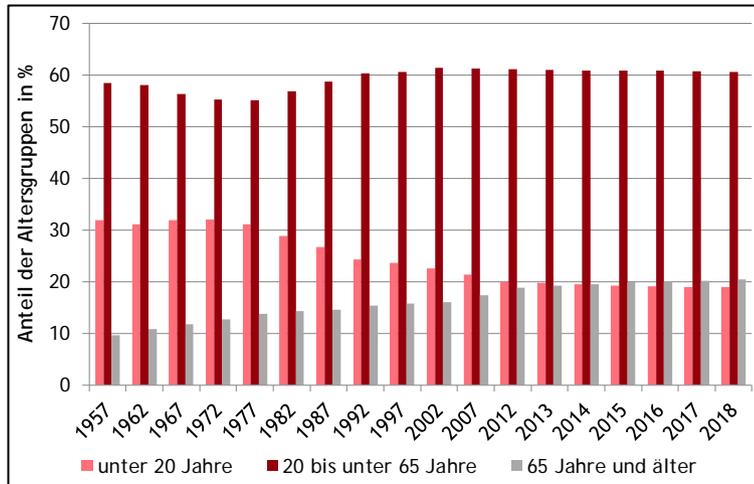
12

Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren

Damit wurde einem im Jahr 2017 neugeborenen Mädchen noch immer ein um beinahe fünf Jahre längeres Leben als männlichen Babys prognostiziert. Für die 65-jährigen Frauen lag der „Überlebensvorteil“ im Jahr 2017 bei nicht ganz drei Jahren.

Altersstruktur der Bevölkerung

Altersspezifische Bevölkerungsentwicklung - Frauen



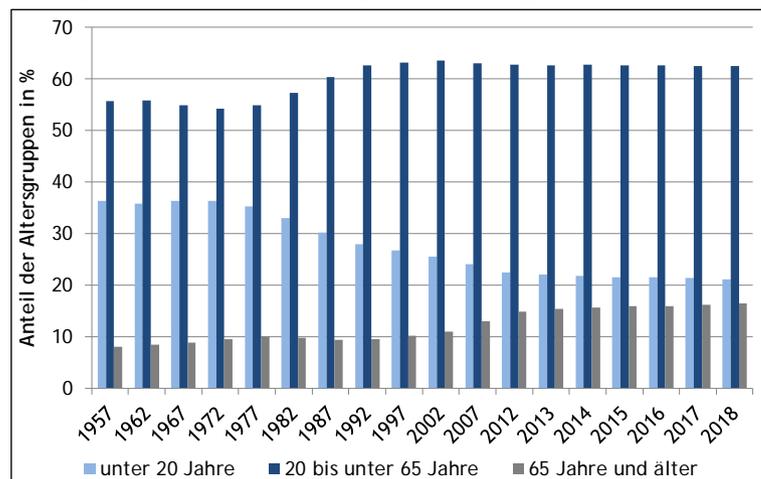
- Bei den Frauen waren 1957 31,9 % unter 20 Jahre alt und 9,7 % waren 65 Jahre oder älter.
- Bereits 2014 überstieg der Anteil der 65-Jährigen und Älteren (19,6 %) in der weiblichen Bevölkerung jenen der unter 20-Jährigen (19,5 %) - und zwar um 0,1 PP.
- 2018 hat sich dieser Abstand auf 1,4 PP erhöht (20,4 % zu 19,0 %).

Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Während der Anteil der unter 20-Jährigen seit den 1970er Jahren immer weiter abnimmt, steigt der Anteil der über 65-Jährigen.

- Bei den Männern lag 2018 der Anteil der unter 20-Jährigen im Unterschied zu den Frauen noch um 4,7 PP über jenem der über 65-Jährigen. Dies liegt sowohl an der geringeren Lebenserwartung der Männer, als auch an den Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges.

Altersspezifische Bevölkerungsentwicklung - Männer

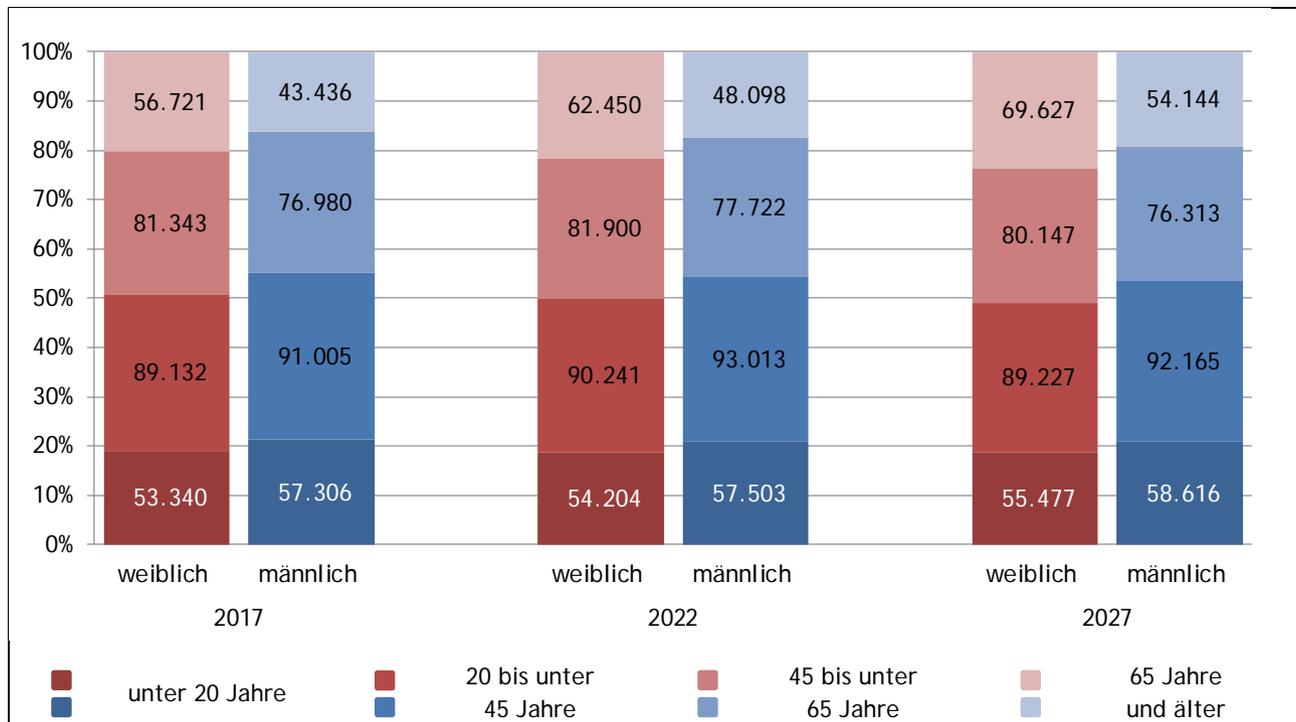


Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

Bevölkerungsprognose

- Mit Jahresbeginn 2022 werden laut Bevölkerungsprognose rund 288.800 Frauen im Land Salzburg leben, das sind 8.300 mehr als zum Jahresbeginn 2017.
- Während die Menge der unter 20-Jährigen annähernd gleichbleiben wird, steigt die Zahl der Bevölkerung in den anderen Altersgruppen. Am stärksten wird dies die Gruppe der über 65-Jährigen betreffen. Deren Zahl wird sich um 10.400 auf 110.500 erhöhen.
- 2027 wird sich die Zahl der Frauen weiter auf 294.500 (13.900 mehr als 2017, 5.700 mehr als 2022) erhöhen. Die größten Zuwächse entfallen erneut auf die 65-jährigen und älteren Frauen.

Prognose nach Altersgruppen - aufgeteilt nach Geschlecht



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerungsprognose

Das Bevölkerungswachstum, ebenso wie die Entwicklung der Altersstruktur, werden sich auch zukünftig dem aktuellen Trend folgend fortsetzen.

Familiäre Lebensformen

Von 226.878 Frauen ab 20 Jahren waren im Jahr 2016 (inkl. eingetragene, durch den Tod oder gesetzlich aufgelöste Partnerschaften):

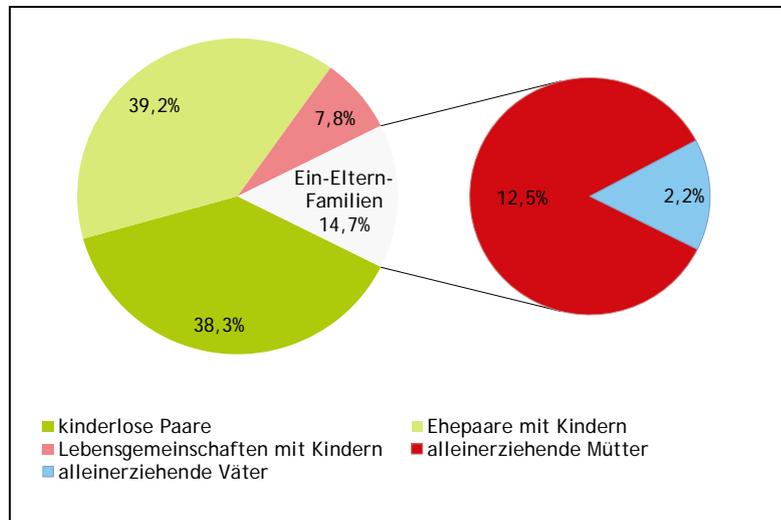
- 64.040 (28,2 %) ledig (Männer: 35,0 %),
- 114.242 (50,4 %) verheiratet (Männer: 54,2 %),
- 25.508 (11,2 %) verwitwet (Männer: 2,7 %) und
- 23.088 (10,2 %) geschieden (Männer: 8,0 %).

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 5.629 bzw. 3,9 % auf 150.326 gestiegen.

15

- Den größten Zuwachs konnten dabei kinderlose Paare (+ 12,2 %) und Familien mit einem Kind (+ 2,1 %) verzeichnen. Die Anzahl der Familien mit zwei oder mehr Kindern ist zurückgegangen, wobei der größte prozentuelle Rückgang auf Familien mit vier Kindern entfällt (- 14,0 %).
- Im Jahr 2016 waren 38,3 % der Familien kinderlos. Familien generell hatten durchschnittlich 1,01 Kinder, eine Familie mit Kindern durchschnittlich 1,64 Kinder.
- 63,5 % der Familien mit Kindern standen verheiratete Eltern vor, 20,3 % wurden von einer Mutter betreut, 12,6 % hatten Eltern, die eine Lebensgemeinschaft bildeten, 3,6 % hatten einen alleinerziehenden Vater.

Familien nach Familientyp 2016



2016 wurden 150.326 Familien von 128.154 (85,3 %) Ehepaaren bzw. Lebensgemeinschaften gebildet und 22.172 (14,7 %) sind sogenannte Teilfamilien, d.h. alleinerziehende Mütter oder Väter mit Kindern.

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2016

Fertilität - Lebendgeborene - Sterbefälle

Fertilität

- Die Gesamtfertilitätsrate lag 2017 bei 1,61.
- Das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt ihres ersten Kindes hat kontinuierlich zugenommen: Während es 2007 bei 27,8 Jahren lag, erhöhte es sich bis 2017 auf 29,3 Jahre.
- Der Anteil der Neugeborenen mit einer Mutter unter 25 Jahren betrug 2017 12,7 %, 2007 waren es noch 19,7 %.
- In den vergangenen 40 Jahren kam es nahezu zu einer Verdoppelung der Unehelichenquote (Legitimität der Neugeborenen) von 22,4 % im Jahr 1977 auf 43,7 % im Jahr 2017. 2007 betrug sie mit 40,0 % um 3,7 PP weniger.
- Das Verhältnis Bubengeburten zu Mädchengeburten fiel im Betrachtungszeitraum (seit 1961), mit Ausnahme des Jahres 2012, stets zu Gunsten der Buben aus. 2017 kamen auf 1.000 Mädchen 1.060 Buben.

16

Ausgewählte demografische Indikatoren

Jahr	Gesamtfertilitätsrate	Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt des ersten Kindes	Unehelichenquote	Buben auf 1.000 Mädchen
2007	1,41	27,8	40,0	1.060
2008	1,44	27,9	41,6	1.079
2009	1,40	28,1	41,0	1.054
2010	1,47	28,1	42,3	1.010
2011	1,46	28,4	42,2	1.047
2012	1,46	28,6	43,1	996
2013	1,49	28,8	42,8	1.107
2014	1,55	28,6	43,4	1.064
2015	1,55	29,1	44,1	1.108
2016	1,57	29,3	44,1	1.018
2017	1,61	29,3	43,7	1.060

Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren

Eine Fertilitätsrate von 1,61 bedeutet, dass bei gleichbleibenden altersspezifischen Fertilitätsraten eine heute 15-jährige Frau bis zu ihrem 50. Geburtstag statistisch gesehen 1,61 Kinder gebären würde.

Lebendgeborene

- 2017 wurden 5.846 Kinder geboren, darunter 2.838 (48,5 %) Mädchen.
- Die geringste Anzahl an Geburten seit 1961 wurde im Jahr 2009 mit 4.866 erreicht, darunter 2.369 (48,7 %) Mädchen.
- Vor zehn Jahren lag der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer unter den Neugeborenen bei 12,3 %, 2017 waren es 18,3 %.
- Die Zahl der Kinder, die von einer unverheirateten Mutter zur Welt gebracht wurden, nimmt kontinuierlich zu. 2017 wurden 2.556 Kinder (43,7 %) unehelich geboren, darunter 1.267 Mädchen.

Lebendgeborene nach Staatszugehörigkeit und Legitimität, differenziert nach Geschlecht

Jahr	Geborene			davon					
				Ausländer/innen			unehelich		
	gesamt	Mädchen	Buben	gesamt	Mädchen	Buben	gesamt	Mädchen	Buben
2007	5.031	2.442	2.589	620	309	311	2.012	990	1.022
2008	5.070	2.439	2.631	672	346	326	2.109	996	1.113
2009	4.866	2.369	2.497	666	341	325	1.997	994	1.003
2010	5.091	2.533	2.558	707	331	376	2.153	1.066	1.087
2011	5.052	2.468	2.584	703	363	340	2.133	1.035	1.098
2012	5.084	2.547	2.537	822	397	425	2.189	1.079	1.110
2013	5.185	2.461	2.724	831	390	441	2.220	1.038	1.182
2014	5.445	2.638	2.807	925	438	487	2.363	1.173	1.190
2015	5.494	2.606	2.888	1.022	466	556	2.424	1.133	1.291
2016	5.653	2.801	2.852	1.181	624	557	2.493	1.220	1.273
2017	5.846	2.838	3.008	1.069	535	534	2.556	1.267	1.289

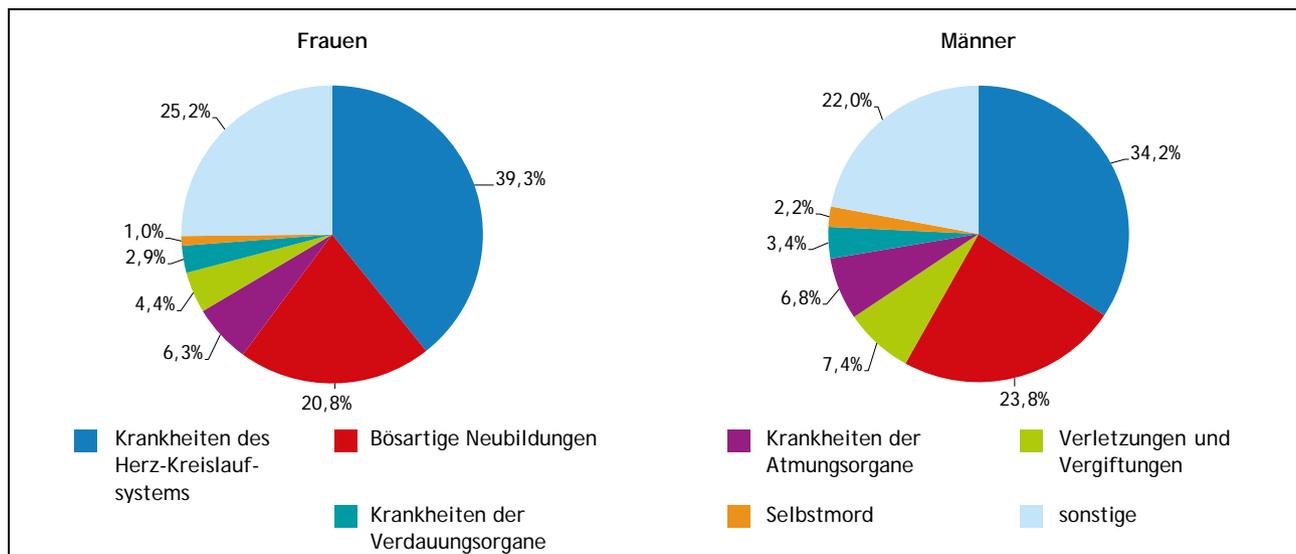
Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Sterbefälle

2017 sind 4.677 Personen verstorben, darunter 2.408 (51,5 %) Frauen:

- 2.055 verstarben in einer Krankenanstalt,
- 1.170 an der letzten Wohnadresse,
- 1.134 in einem Heim,
- 318 an einem anderen Ort (z.B. Unfallort).

Todesursachen 2017 differenziert nach Geschlecht



18

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

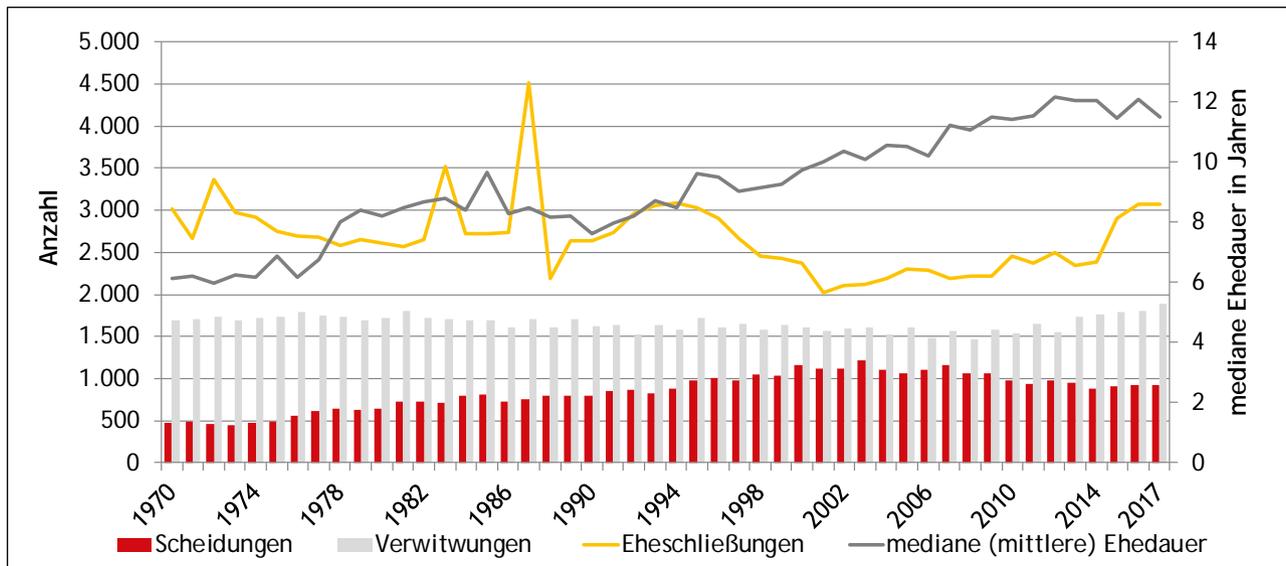
Häufigste Todesursachen 2017 waren Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (Frauen: 39,3 % aller Todesfälle, Männer: 34,2 %), gefolgt von bösartigen Neubildungen, die bei den Frauen mit 20,8 % der Todesfälle seltener waren (Männer: 23,8 %). Die dritthäufigste Todesursache mit 6,3 % bei den Frauen und 6,8 % bei den Männern waren Krankheiten der Atmungsorgane.

Eheschließungen - Ehelösungen

- 2017 kam es zu 3.068 Eheschließungen. Dies entsprach 5,6 Hochzeiten pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dem gegenüber standen 2.820 Ehelösungen, darunter 1.894 Verwitwungen (1.316 durch Tod des Mannes) und 926 Scheidungen.
- In den Siebzigerjahren heirateten im Land Salzburg noch durchschnittlich 2.829 Paare pro Jahr (Quote: 6,7). In den Achtzigern nahm die Anzahl zu, und erreichte im Jahr 1987 den Rekordwert von 4.509 Vermählungen (Quote: 9,8). In den Neunzigern sank die Eheschließungsquote auf 5,6, in den Nullerjahren heirateten durchschnittlich nur noch 2.203 Paare (Quote: 4,2).
- 2017 gab es 1.126 „Scheidungskinder“, 728 davon waren noch unter 18 Jahre alt.
- Die mediane Ehedauer 2017 betrug 11,5 Jahre und stieg seit Anfang der Neunzigerjahre um 3,8 Jahre.

19

Eheschließungen und Ehelösungen



Hinweise: ab 2010: inklusive eingetragene Partnerschaften; Scheidungen inklusive Annullierungen und Nichtigerklärungen. Berechnungsgrundlage der medianen Ehedauer sind die Scheidungen.

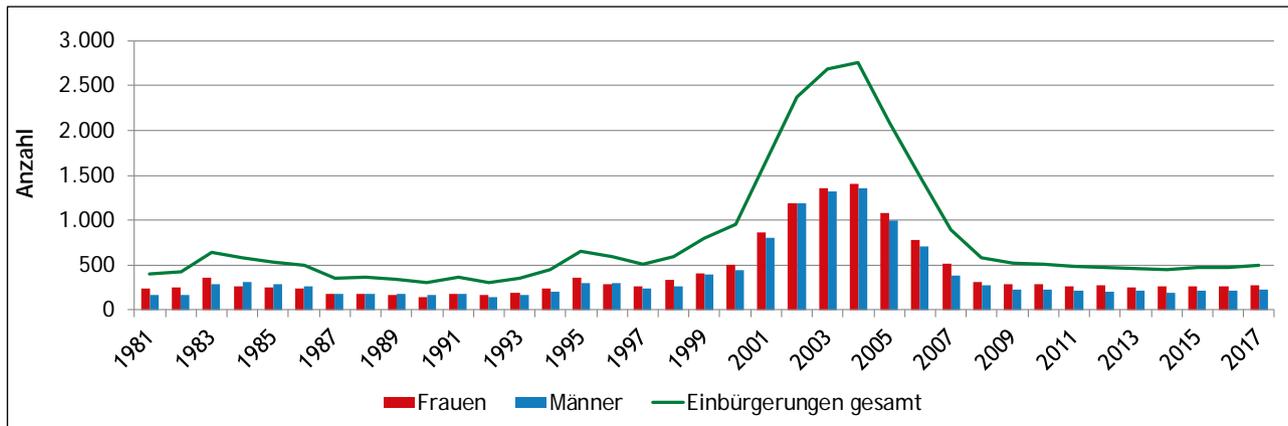
Quelle: Statistik Austria, Demographische Indikatoren

Die „Spitzen“ bei der Zahl der Eheschließungen sind durch die Einführung der Heiratsbeihilfe für Erstvermählte (1972), die Gerüchte um die Abschaffung der Heiratsbeihilfe (1983) und die tatsächliche Abschaffung im Jahr 1988 zu erklären.

Einbürgerungen

- 2017 wurden insgesamt 495 Personen im Land Salzburg eingebürgert, darunter 271 (54,7 %) Frauen.
- Die meisten dieser Frauen besaßen bisher die Staatsbürgerschaft der Staaten Bosnien-Herzegowina (80), Kosovo (25) oder Afghanistan (15).
- Seit 1981 wurden die mit Abstand meisten Einbürgerungen in den Nullerjahren durchgeführt, was vor allem mit der massiven Zuwanderung, die zwischen 1989 und 1994 stattfand, in Zusammenhang steht.

Einbürgerungen nach Geschlecht



20

Quelle: Statistik Austria, Einbürgerungsstatistik

Einbürgerungen 2017

- Der 2017 am häufigsten zu einer Staatsbürgerschaftsverleihung führende Rechtsgrund war jener des „Anspruchs“: 147 Frauen und 110 Männer, darunter die meisten aufgrund eines sechsjährigen Wohnsitzes in Österreich und aus besonders berücksichtigungswürdigen Gründen (§11a, Abs.4 StBG), wurden so eingebürgert.

Einbürgerungen	Frauen	Männer
gesamt	271	224
Konventionsflüchtlinge	48	54
bisherige Nationalität		
EU-Staaten	32	14
ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	126	92
Türkei	14	10
restliches Europa	133	86
außereuropäische Staaten	83	101
staatenlos, ungeklärt, unbek.	2	2
Rechtsgrund der Einbürgerung		
Ermessen	43	40
Anspruch	147	110
Erstreckung	81	74
Kinder	69	72

Quelle: Statistik Austria, Einbürgerungsstatistik

Definitionen

Altersspezifische Fertilitätsrate:

Lebendgeborene nach dem Alter der Mutter bezogen auf 1.000 Frauen gleichen Alters

Ehemaliges Jugoslawien:

Umfasst die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens: Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Slowenien. Slowenien trat 2004 der EU bei, Kroatien 2013. In einzelnen Auswertungen sind diese beiden Staaten daher nicht unter dem Begriff „Ex-Jugoslawien“ zusammengefasst; sie sind vielmehr unter den EU-Staaten aufgeführt.

Eingetragene Partnerschaft:

Die Eintragung einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft ist seit 1.1.2010 gesetzlich möglich.

Familie:

Eine Familie bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteile mit Kindern. Der Begriff umfasst nur im selben Haushalt lebende Personen. Als Kinder sind hier alle, mit mindestens einem Elternteil (Teilfamilie) im selben Haushalt lebenden, leiblichen, sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene/n Partner/in und ohne eigene Kinder im Haushalt leben - ungeachtet ihres Alters, gemeint.

Geburtenbilanz:

Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Gestorbenen

Gesamtfertilitätsrate:

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau

Statistische Korrektur:

Rechnerische Differenz zwischen Geburtenbilanz lt. natürlicher Bevölkerungsbewegung und Geburtenbilanz lt. statistischem Bevölkerungsregister sowie Inkonsistenzbereinigungen der Bestands- und Bewegungsdaten aus dem Zentralen Melderegister

Wanderungsbilanz:

Zahl der Zuzüge abzüglich der Zahl der Wegzüge

23



Copyright: Renate Hausenblas

Kinderbetreuung ¹

2017/18 gab es im Land Salzburg 557 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen, in denen 20.769 Kinder von 3.394 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Fachpersonal und Helferinnen bzw. Helfer) betreut wurden.

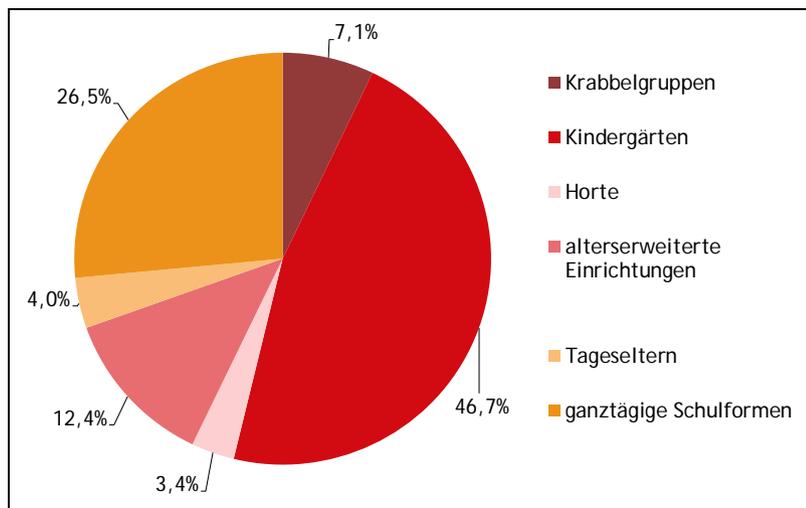
Kinderbetreuungseinrichtungen, betreute Kinder und Personal nach Geschlecht 2017/18

Einrichtungsart	Einrichtungen	betreute Kinder	Personal	
			weiblich	männlich
gesamt	557	20.769	3.313	81
Krabbelgruppen	136	2.119	657	12
Kindergärten	229	13.941	1.850	27
Horte	21	1.002	97	18
alterserweiterte Einrichtungen	171	3.707	709	24

24

Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

Anteil der betreuten Kinder 2017/18



Von den 20.769 Kindern waren:

- 3.380 zwischen 0 und unter 3,
- 14.859 zwischen 3 und unter 6,
- 2.234 zwischen 6 und unter 10 und
- 296 zwischen 10 und unter 15 Jahre alt.

Zusätzlich wurden

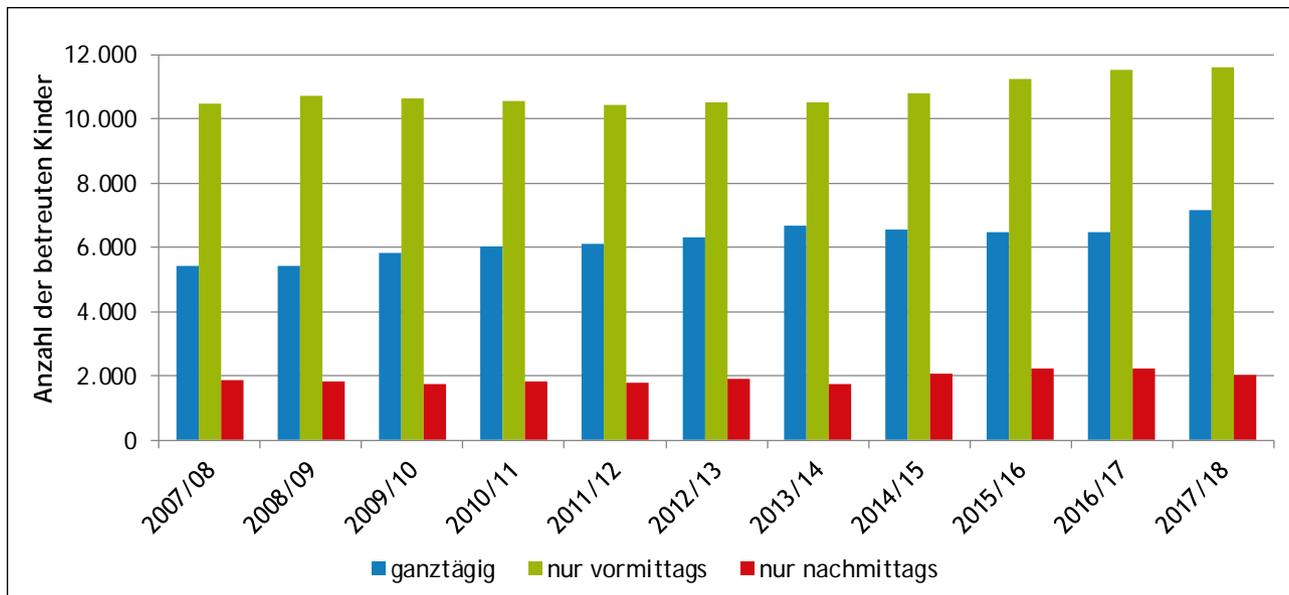
- 1.184 Kinder von Tageseltern und
- 7.910 Kinder in ganztägigen Schulformen betreut.

Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

- 55,9 % der Kinder besuchten die Betreuungseinrichtung nur vormittags, 34,4 % ganztags.
- 90,2 % der betreuten Kinder stammten aus einer Familie mit in Partnerschaft lebenden Eltern, 9,4 % lebten bei der alleinerziehenden Mutter, 0,4 % beim alleinerziehenden Vater.
- 76,9 % der Kinder in Betreuungseinrichtungen hatten eine berufstätige bzw. in Ausbildung befindliche Mutter (davon 19,8 % vollzeitbeschäftigt), 88,3 % einen berufstätigen bzw. in Ausbildung befindlichen Vater.
- 61,4 % der Einrichtungen öffneten zwischen 7:00 und 7:29 die Pforten, nach 18:00 hatten nur 9,2 % geöffnet. Die durchschnittliche Anzahl an Schließtagen betrug 27,7 Tage.

Betreute Kinder nach dem Ausmaß ihrer Anwesenheit

25



Hinweis: nur in institutionellen Einrichtungen

Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

Bei 1.654 Kindern (8,0 %) war die Mutter alleinerziehend und berufstätig bzw. in Ausbildung. 82 Kinder wurden von einem alleinerziehenden und berufstätigen bzw. in Ausbildung befindlichen Vater betreut.

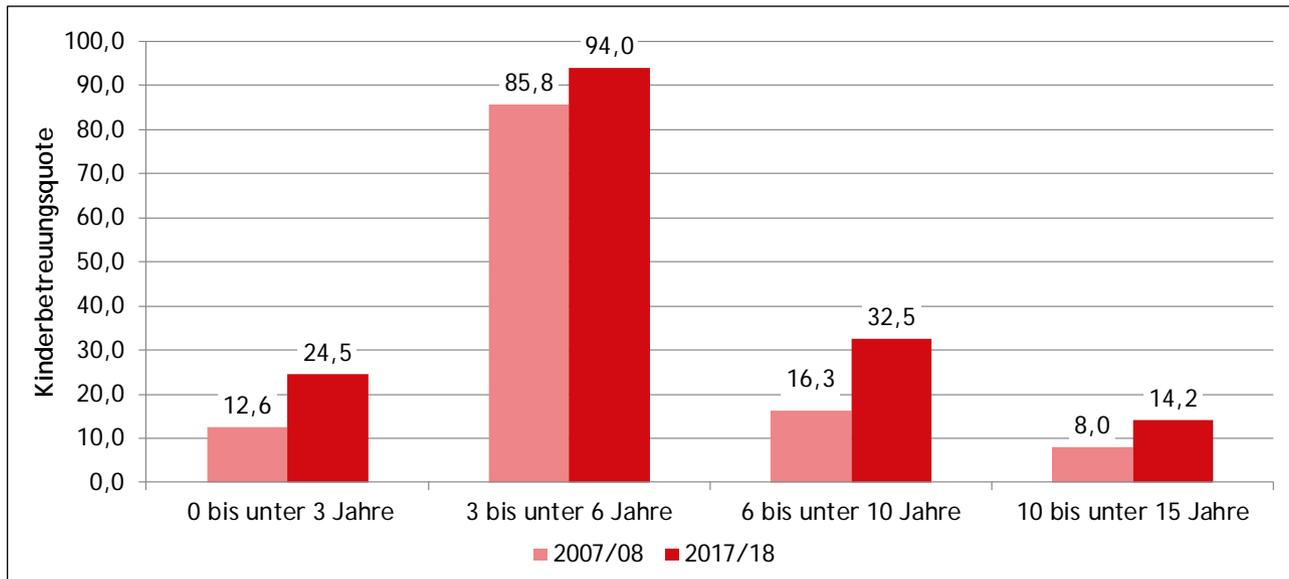
2 Kinderbetreuung und Bildung

Betreuungsquoten

Die Betreuungsquoten in institutionellen Betreuungseinrichtungen sind im Jahr 2017/18 deutlich gestiegen und haben sich seit 2007/08

- bei den unter 3-jährigen Kindern auf 19,9 % verdoppelt (2007/08: 9,9 %),
- bei den 3- bis unter 6-Jährigen um 8,2 PP auf 92,8 % erhöht,
- und bei den 6- bis unter 10-jährigen Kindern um einen PP auf 10,7 % gesteigert.

Kinderbetreuungsquoten nach Alter



26

Hinweis: inkl. nicht institutionelle Einrichtungen
Quelle: Statistik Austria; Landesstatistik Salzburg

In den nicht-institutionellen Betreuungseinrichtungen nahm die Anzahl der Kinder zwischen 2007/08 und 2017/18 um 4.897 Kinder (+ 116,7 %) zu. Bei den von Tageseltern betreuten Kindern betrug die Zunahme 35,2 % und bei den ganztägigen Schulformen 138,2 %.

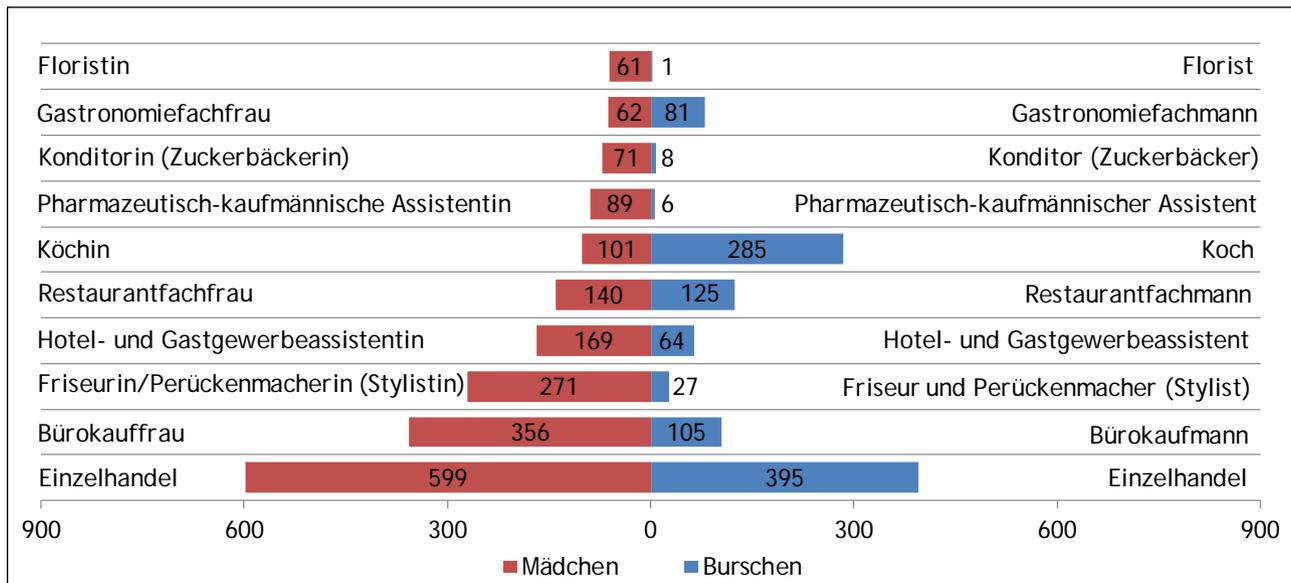
Lehrlinge ⁶ ⁷

Die Zahl der Lehrlinge ging in den letzten fünf Jahren um 15,5 % zurück. Unter den 8.272 Lehrlingen (Stichtag 31.12.2017)

- waren 2.842 (34,4 %) Mädchen, 920 davon im ersten Lehrjahr,
- besaßen 15,2 % eine ausländische Staatsbürgerschaft, mehrheitlich aus Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (37,2 %), aus Deutschland (20,6 %) und der Türkei (11,9 %),
- waren bei den Mädchen Einzelhandelskauffrau (alle Bereiche), Bürokauffrau und Friseurin/Perückenmacherin (Stylistin) die beliebtesten Berufe. Bei den Burschen waren dies Ausbildungen in den Sparten Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik und Metalltechnik.

27

Lehrlingsanzahl nach Geschlecht in den Top Ten Lehrberufen der Mädchen 2017



Quelle: Wirtschaftskammer Salzburg

Der im Jahr 2017 beliebteste Lehrberuf der Burschen „Elektrotechniker“ (11,4 %) hatte nur eine Mädchenquote von 0,6 %, während die Mädchenquote im Bereich „Einzelhandel“ 21,1 % betrug und bei den Burschen mit 7,3 % deutlich geringer war.

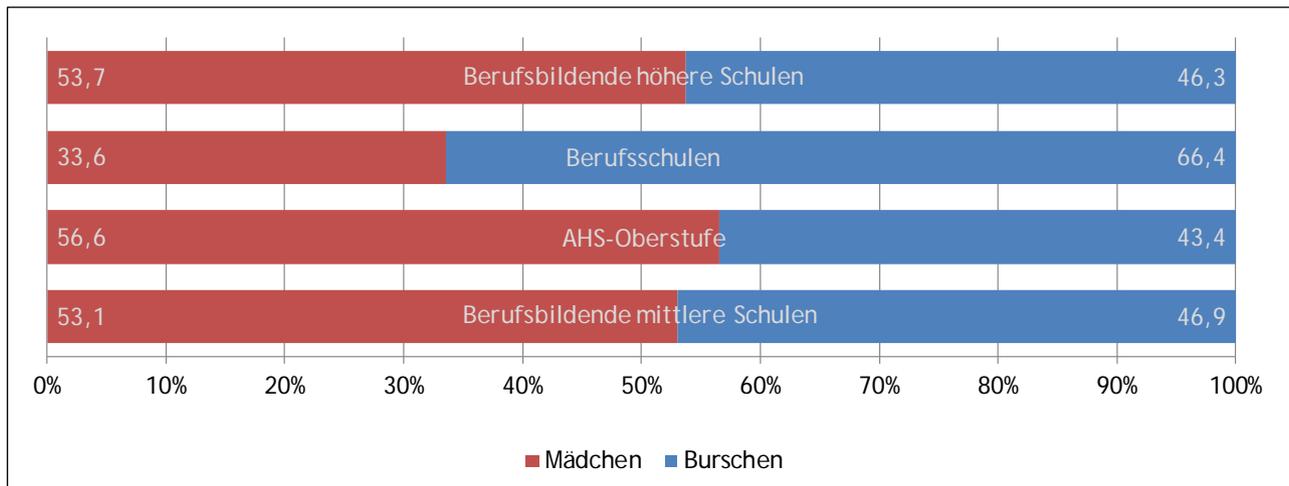
Schülerinnen und Schüler ⁴ ⁵

Im Schuljahr 2016/17 besuchten insgesamt 77.589 Schülerinnen und Schüler¹ eine öffentliche oder private Schule im Land Salzburg. Der Mädchenanteil betrug 48,4 % (37.582), wobei

- 18.115 eine allgemeinbildende Pflichtschule (APS),
- 5.798 eine berufsbildende höhere Schule (BHS),
- 3.029 eine berufsbildende Pflichtschule (BPS),
- 3.568 eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS-Unterstufe),
- 3.757 eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS-Oberstufe),
- 2.443 eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) und
- 872 eine sonstige allgemein- bzw. berufsbildende (Statut-)Schule besuchten.

28

Schülerinnen und Schüler nach ausgewählten Schulformen 2016/17



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik

Der Schülerinnenanteil in den technisch gewerblichen höheren Schulen ist seit 2009/10 leicht gestiegen und betrug 2016/17 31,2 %. An den technisch gewerblichen mittleren Schulen gab es hingegen einen leichten Rückgang um 2,0 PP auf 19,2 %.

¹ inkl. Schulen für Berufstätige

Von den 839 Schülerinnen, die 2015/16 die Unterstufe an einer AHS abschlossen,

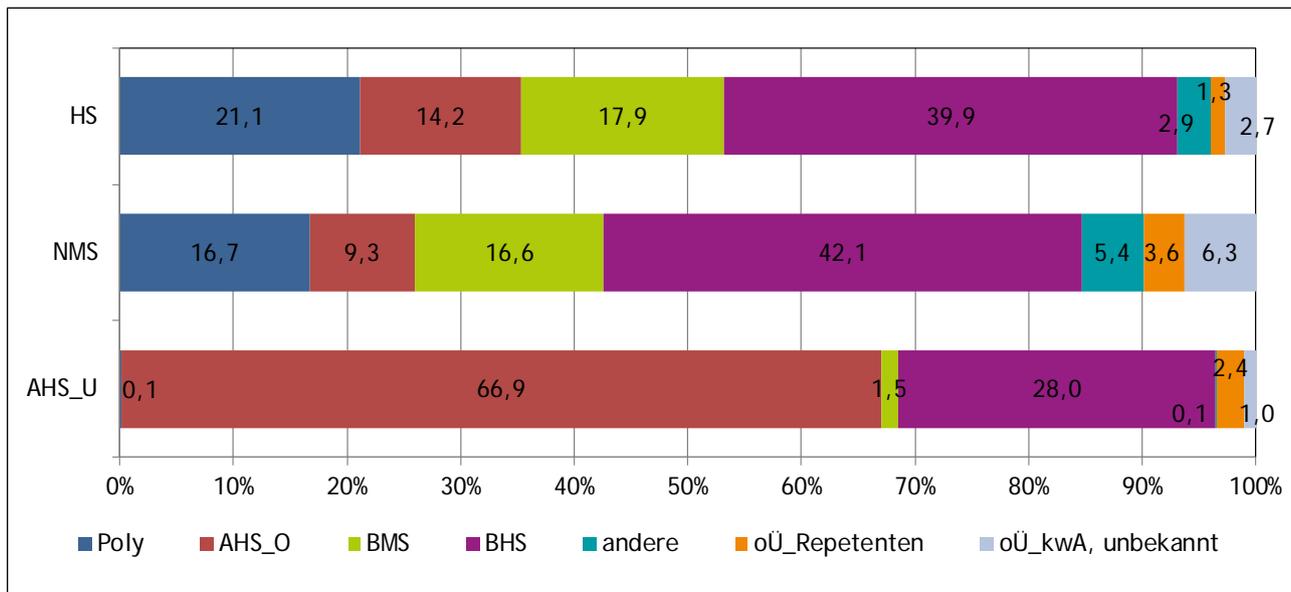
- verblieben 66,9 % im Schuljahr 2016/17 auch in der Oberstufe an einer AHS,
- wechselten 28,0 % an eine BHS,
- besuchte ein sehr geringer Teil in der Folge eine Polytechnische Schule (0,1 %) oder eine BMS (1,5 %),
- mussten 2,4 % das Schuljahr wiederholen und schafften damit keinen Übertritt in die höhere Ausbildung, blieben 1,0 % ohne weitere Ausbildung bzw. war eine weitere Ausbildung unbekannt.

Von den 1.861 Schülerinnen, die 2015/16 eine Hauptschule (HS) bzw. Neue Mittelschule (NMS) abschlossen,

- wechselten 72,0 % bzw. 68,0 % im Schuljahr 2016/17 an eine mittlere oder höhere Schule,
- setzten 21,1 % bzw. 16,7 % ihre Ausbildung an einer Pflichtschule fort,
- lag der Anteil der Repetentinnen an der HS bei 1,3 %, an der NMS bei 3,6 %, bzw. blieben 2,7 % und 6,3 % ohne weitere Ausbildung bzw. war eine weitere Ausbildung unbekannt.

29

Übertrittsquoten der Schülerinnen im Jahr 2015/16 in eine weiterführende Ausbildung im Jahr 2016/17



Anmerkung: oÜ_Repetenten: Repetenten ohne Übertritt, oÜ_kwA: Personen ohne Übertritt und keinem weiteren Abschluss

Lesebeispiel: 21,1 % der Schülerinnen, die im Jahr 2015/16 eine Hauptschule besuchten, traten im Jahr 2016/17 in eine Polytechnische Schule über.

Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik; Landesstatistik Salzburg

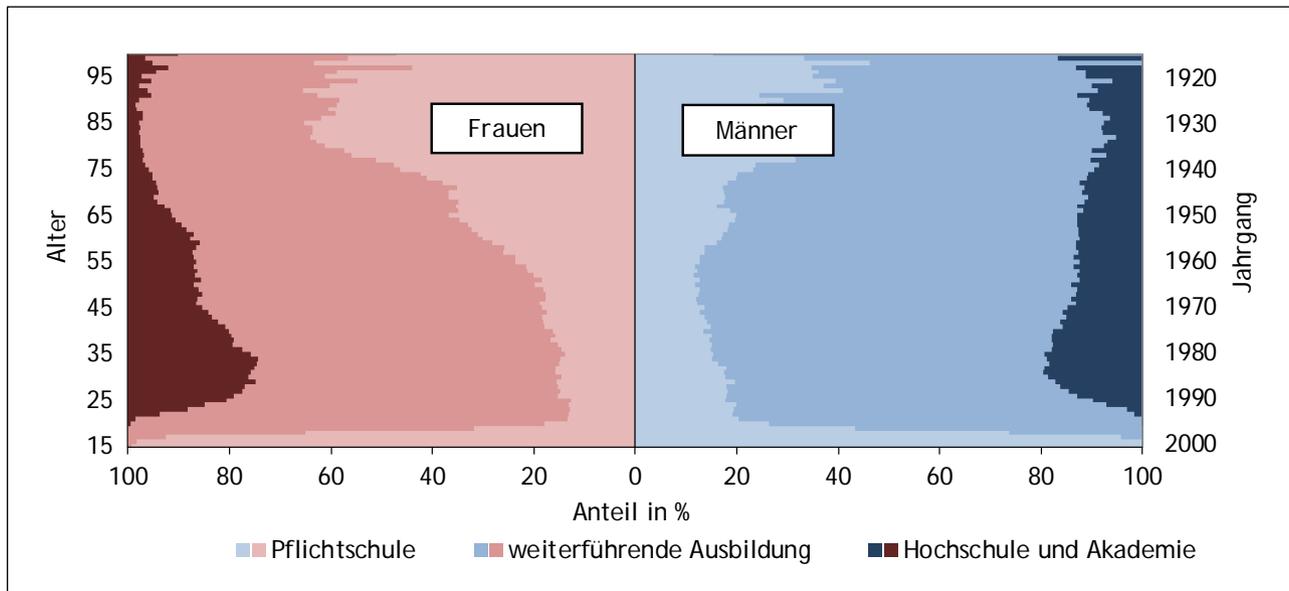
Höchste abgeschlossene Ausbildung ² ³

Im Land Salzburg ist, wie auch im Rest Österreichs, ein Trend hin zu höheren Bildungsabschlüssen erkennbar. Insbesondere galt zum Stichtag 31.10.2015 (eingeschränkt auf die Bevölkerung ab 15 Jahren):

- Der Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss (Universitäten, Akademien, (Fach-) Hochschulen) ist in jüngeren Altersgruppen höher, am höchsten bei den 30- bis unter 40-jährigen mit 20,9 %.
- Die Gruppe der 34-jährigen Salzburgerinnen und Salzburger war mit einem Wert von 22,3 % jene mit dem höchsten Anteil an Tertiärabschlüssen (Frauen: 25,7%, Männer: 18,9 %).
- Je älter, desto größer ist der Anteil mit (höchstens) Pflichtschulabschluss. Dies ist vor allem auf den geringeren Ausbildungsstand der Frauen in den höheren Altersgruppen zurückzuführen.
- Besonders hoch fiel der Frauenanteil bei den Kollegs (67,0 %), den Pflichtschulen (58,9 %), den BMS (57,2 %) und den AHS (55,6 %) aus, die Männer waren vor allem bei den Lehrabschlüssen mit 57,6 % stark vertreten (Frauenanteil 42,4 %).

30

Bildungsstand per 31.10.2015 nach Alter und Geschlecht



Hinweis: Stichtagsbedingt ist z.B. mit Jahrgang 2000 ein Geburtsdatum zwischen 31.10.1999 und 30.10.2000 gemeint. Lesebeispiel: Unter den am 31.10.2015 in Salzburg lebenden, 45-jährigen Männern bzw. Frauen besaßen 13,6 bzw. 18,3 % (höchstens) einen Pflichtschulabschluss (inklusive Personen ohne Pflichtschulabschluss), 71,6 bzw. 67,2 % hatten eine weiterführende Ausbildung abgeschlossen und 14,8 bzw. 14,5 % einen Abschluss einer Hochschule bzw. Akademie.

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Studierende - Studienabschlüsse ⁸

Studierende

Im Wintersemester 2016/17 waren von den 15.269 Studierenden aus dem Land Salzburg 8.056 (52,8 %) Frauen und 7.213 (47,2 %) Männer.

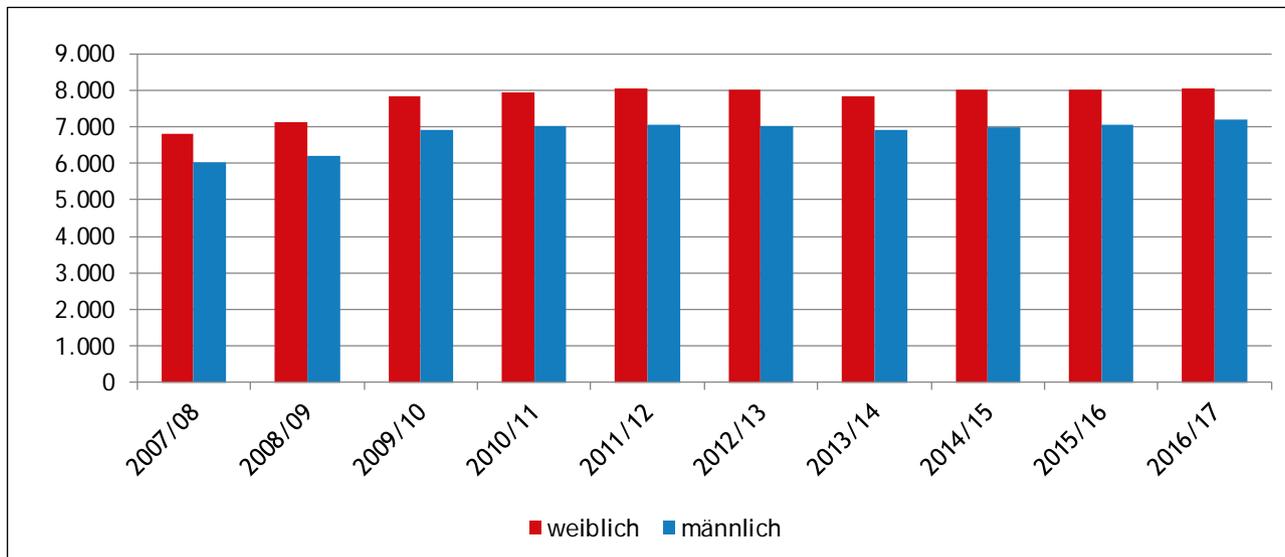
Studierende in Österreich aus dem Land Salzburg im Wintersemester 2016/17

Studierende an...	gesamt	weiblich	Anteil in %	männlich	Anteil in %
gesamt	15.269	8.056	52,8	7.213	47,2
öffentlichen Universitäten	11.103	5.857	52,8	5.246	47,2
Privatuniversitäten	648	377	58,2	271	41,8
Fachhochschulen	2.708	1.248	46,1	1.460	53,9
Pädagogischen Hochschulen (Lehramt)	810	574	70,8	236	29,2

Hinweis: ordentlich Studierende, ohne Lehrgänge

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Studierende in Österreich aus dem Land Salzburg



Hinweis: ordentlich Studierende, ohne Lehrgänge

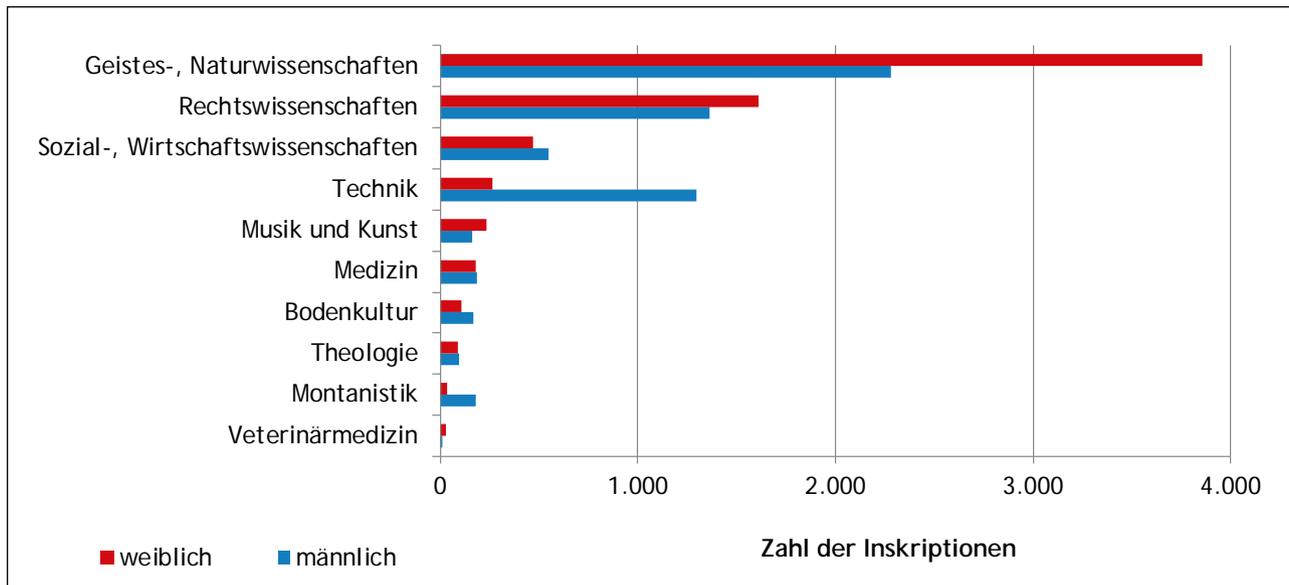
Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

2 Kinderbetreuung und Bildung

Die von Salzburgerinnen an öffentlichen österreichischen Universitäten bevorzugt inskribierten Studienrichtungen waren im Wintersemester 2016/17:

- Geisteswissenschaften: 2.686 (Männer: 1.145)
- Rechtswissenschaften: 1.614 (Männer: 1.364)
- Naturwissenschaften: 1.172 (Männer: 1.136)
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften: 468 (Männer: 546)
- Technik: 264 (Männer: 1.295)

Studien von Studierenden aus dem Land Salzburg 2016/17



32

Hinweis: an öffentlichen österreichischen Universitäten
Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

An den österreichischen Fachhochschulen schrieben sich 626 Salzburgerinnen im Studienzweig „Wirtschaftswissenschaften“ (Salzburger: 459) und 172 im Bereich „Gesundheitswissenschaften“ (52) ein, 158 wählten das Studium der „Sozialwissenschaften“ (49), 254 das der „Technik/Ingenieurwissenschaften“ (796), 31 belegten „Gestaltung, Kunst“ (86), sieben inskribierten „Naturwissenschaften“ (drei), jedoch keine das Studium der „Militär- und Sicherheitswissenschaften“ (15).

Studienabschlüsse

Studienabschlüsse in Österreich von Studierenden aus Salzburg im Studienjahr 2016/17

Abschlüsse an...	Art des Abschlusses				
	gesamt	Bachelor	Diplom	Master	Doktorat
öffentlichen Universitäten	1.500	667	342	384	107
Frauen absolut	817	382	209	181	45
in Prozent	54,5	57,3	61,1	47,1	42,1
Männer in Prozent	45,5	42,7	38,9	52,9	57,9
Privatuniversitäten	83	60	5	13	5
Frauen absolut	48	37	3	6	2
in Prozent	57,8	61,7	60,0	46,2	40,0
Männer in Prozent	42,2	38,3	40,0	53,8	60,0
Fachhochschulen	789	566		223	
Frauen absolut	346	260		86	
in Prozent	43,9	45,9		38,6	
Männer in Prozent	56,1	54,1		61,4	
Pädagogischen Hochschulen	245	245			
Frauen absolut	192	192			
in Prozent	78,4	78,4			
Männer in Prozent	21,6	21,6			

Hinweis: ordentlich Studierende, ohne Lehrgänge

Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik

Während der Frauenanteil an der Gesamtheit der Salzburger Studienabsolventinnen und -absolventen (eingeschränkt auf öffentliche Universitäten) 2016/17 bei 54,5 % lag, betrug er bei den MINT-Studien (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) lediglich 31,4 %.

Akademikerquote

Die Akademikerquote der Frauen hat sich seit der Volkszählung 1951 schrittweise an jene der Männer ange- nähert und diese im Jahr 2013 schließlich übertroffen:

- 1951 gab es noch knapp sieben Mal so viele Akademiker wie Akademikerinnen.
- Während die Zahl der Studienabsolventen in den darauffolgenden 20 Jahren nur geringfügig anstieg, legte die Zahl der Absolventinnen um rund 150 % zu.
- Auch in den darauffolgenden Jahrzehnten wuchs der Anteil der Akademikerinnen deutlich stärker als der Anteil der Akademiker.

Bevölkerung ab 20 Jahren gesamt und mit Hochschulabschluss, Akademikerquote nach Geschlecht seit 1951

34

Jahr	Bevölkerung ab 20 Jahren			Hochschulabschluss			Akademikerquote in %		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
1951	219.868	118.448	101.420	4.877	625	4.252	2,2	0,5	4,2
1961	230.680	125.152	105.528	5.160	937	4.223	2,2	0,7	4,0
1971	266.928	143.396	123.532	6.570	1.580	4.990	2,5	1,1	4,0
1981	304.822	164.076	140.746	13.366	4.965	8.401	4,4	3,0	6,0
1991	358.416	189.932	168.484	21.289	9.190	12.099	5,9	4,8	7,2
2001	390.271	205.389	184.882	31.461	15.229	16.232	8,1	7,4	8,8
2011	416.373	217.516	198.857	48.976	25.291	23.685	11,8	11,6	11,9
2013	423.820	220.927	202.893	53.067	27.776	25.291	12,5	12,6	12,5
2015	433.794	224.780	209.014	57.115	30.017	27.098	13,2	13,4	13,0

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen/Registerzählung bis 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013 und 2015

Erwachsenenbildung

Im Schuljahr 2016/17 gingen 1.113 Personen in eine Schule (Gymnasium, HTL, HAK) für Berufstätige. Darunter waren 503 Frauen, wobei die Mehrzahl (61,6 %) ein Gymnasium besuchte. Bei den Männern war der Großteil (43,4 %) an einer HTL gemeldet.

Im Wintersemester 2016/17 gingen, entsprechend der Auskunft der jeweiligen Bildungseinrichtung, 25.163 Anmeldungen für VHS-Kurse (Frauenanteil: 67,1 %), 15.740 für WIFI-Kurse (Frauenanteil: 50,9 %) und 7.737 für BFI-Kurse (Frauenanteil: 51,5 %) ein.

Frauen in Lehre und Forschung

- Von 9.161 Lehrerinnen und Lehrern (inklusive Karenzierte) im Schuljahr 2016/17 waren 6.475 (70,7 %) Frauen.
- Die meisten (33,2 %) unterrichteten an einer Volksschule. Dort betrug der Frauenanteil unter den Lehrerinnen und Lehrern 92,0 %, der höchste aller Schultypen.
- An den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen lag die Frauenquote bei 53,9 %, wobei diese - ausbildungsbereichsabhängig - zwischen 30,3 % (technische und gewerbliche Schulen) und 82,6 % (pädagogische mittlere und höhere Schulen) schwankte.
- An den Berufsschulen waren 2016/17 etwa vier von zehn Lehrenden weiblich.

35

Lehrerinnen und Lehrer nach Schulform im Schuljahr 2016/17

Schultyp	gesamt	davon Frauen	Frauenanteil in %
gesamt ²	9.161	6.475	70,7
allgemeinbildende Pflichtschulen	5.171	4.238	82,0
allgemeinbildenden höhere Schulen insgesamt ³	1.588	979	61,6
Berufsschulen ⁴	374	143	38,2
sonstige allgemeinbildende (Statut)Schulen	104	63	60,6
berufsbildende mittlere und höhere Schulen insgesamt ⁵	1.813	978	53,9
sonstige berufsbildende (Statut)Schulen	111	75	67,6

Quelle: Statistik Austria, Lehrerstatistik

- Von den 357 Schulen⁶ (Stand Oktober 2017) im Land Salzburg wurden 227 (63,6 %) von Frauen geleitet.
- Die höchsten Frauenquoten bei Leitungsstellen gab es in Volksschulen mit 83,3 % und in Sonderschulen mit 59,1 %.
- In den Polytechnischen Schulen waren 38,9 %, in den allgemeinbildenden höheren Schulen 35,5 % der Schulleiterinnen und Schulleiter weiblich.
- Neue Mittelschulen wiesen bei den Leiterinnen und Leitern eine Frauenquote von 45,9 % auf.

² ohne Lehrpersonal an Bundessportakademien und Schulen und Akademien des Gesundheitswesens

³ Das beim Schultyp Neue Mittelschulen eingesetzte Lehrpersonal wird - je nachdem, bei welchem Schultyp die Neue Mittelschule geführt wird - bei Hauptschulen bzw. AHS ausgewiesen.

⁴ ohne land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen

⁵ inklusive land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen

⁶ inkl. Privatschulen, aber eingeschränkt auf Schulen mit Öffentlichkeitsrecht; ohne Schulen für Berufstätige, Musikum, Aufbaulehrgänge und Kollegs; verschiedene Schultypen, die an einer Schule unter einer gemeinsamen Schulleitung stehen (z. B. Handelsakademie und Handelsschule), wurden nicht getrennt erfasst, sondern als eine Schule gezählt

2 Kinderbetreuung und Bildung

- Bei den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (HAK, HAS, HUM) waren 42,9 % weiblich, an den höheren technischen Bundeslehranstalten (HTBLA) war von vier Leitungsstellen keine von einer Frau besetzt.
- In den Berufsschulen gab es drei Direktorinnen und neun Direktoren.

An der **Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig** lehrten im Studienjahr 2017/18 (Stichtag: 12.10.2017) insgesamt 268 Lehrpersonen (ohne Lehraufträge in der Ausbildung und ohne Referentinnen und Referenten in der Fort- und Weiterbildung, sowie ohne Praxisschulen und Verwaltung), darunter 153 (57,1%) Frauen. Geleitet wird die Hochschule von einer Frau als Rektorin.

An der **Universität Salzburg** waren zum Stichtag 30.6.2017 1.783 Lehrpersonen beschäftigt, davon 839 (47,1 %) Frauen. Der Frauenanteil bei den Professorinnen und Professoren betrug 27,1 %, unter den Assistentinnen und Assistenten und sonstigem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal lag er bei 48,8 %. Die Universität Salzburg wird von einem Mann als Rektor geführt.

236 von 556 Personen im künstlerischen und wissenschaftlichen Bereich an der **Universität Mozarteum Salzburg** (Stichtag 31.12.2016) waren Frauen (42,4 %). Der Frauenanteil betrug bei Professorinnen und Professoren 24,3 %, bei Assistentinnen und Assistenten, sowie dem sonstigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 46,6 %. Das Mozarteum wird aktuell von einer Frau geführt.

An der **Fachhochschule Salzburg** waren im Studienjahr 2016/17 190 Personen in Lehre und Forschung beschäftigt, davon 43,0 % weiblich und 57,0 % männlich. Es gibt fünf Studiengangsleiterinnen und elf Studiengangsleiter. Die Hochschulleitung besteht aus einer Frau und vier Männern.

An den beiden Privatuniversitäten im Land Salzburg waren im Studienjahr 2015/16 43,9 % der Lehrpersonen (ohne sonstiges Lehrhilfspersonal) Frauen. Konkret waren an der **Paracelsus Medizinische Privatuniversität** 442 der 989 Lehrenden Frauen (44,7 %), an der **Privatuniversität Schloss Seeburg** waren es 14 von 49 (28,6 %).

Definitionen

Höchste abgeschlossene Ausbildung - Akademie:

Abschlüsse einer berufs- und lehrerbildenden Akademie, Akademie im Gesundheitswesen; inklusive Abschlüsse verschiedener Universitätslehrgänge (Quelle: Statistik Austria)

Höchste abgeschlossene Ausbildung - Hochschule:

Abschlüsse an öffentlichen Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen (einschließlich anerkannter privater Studiengänge privater Rechtsträger, ohne Lehrgänge zur Fortbildung) und Theologischen Lehranstalten. Inklusive Abschlüsse postgradualer Universitätslehrgänge oder Lehrgänge universitären Charakters (Quelle: Statistik Austria).

37

Institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen:

- Krabbelgruppen
- Kindergärten
- Horte
- alterserweiterte Einrichtungen

Kolleg:

Ein Kolleg ist eine postsekundäre, zwei- bis dreijährige Ausbildungsform, die AHS-Schülerinnen und -schülern einen Berufsabschluss und Schülerinnen und Schülern einer BHS oder beruflich Ausgebildeten eine Weiterbildung bietet.

Nicht institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen:

- Tageseltern
- ganztägige Schulformen



Teilnahme am Erwerbsleben¹ 9 10

Im Jahresdurchschnitt 2017 lebten, eingeschränkt auf Privathaushalte, im Land Salzburg 275.619 weibliche und 264.989 männliche Personen.

183.398 Frauen und 180.050 Männer (ohne Präsenz- und Zivildienst) waren im erwerbsfähigen Alter, d.h. zwischen 15 und 64 Jahre alt, davon waren:

- 71,5 % der Frauen erwerbstätig (Männer: 79,9 %) und
- 26,4 % Nicht-Erwerbspersonen (wie beispielsweise ausschließlich haushaltsführend) (Männer: 17,3 %).

- Die Zahl der selbständig erwerbstätigen Frauen ist im Vergleich zu 2012 um 3,1 % gesunken (Männer: - 5,7 %); die Zahl der unselbständig beschäftigten Frauen ist um 3,9 % (Männer: + 4,4 %) höher als 2012.
- 82,1 % der unselbständig beschäftigten Frauen waren Angestellte (inkl. öffentlich Bedienstete und freie Dienstverträge) (Männer: 60,8 %), 18,0 % waren Arbeiterinnen (Männer: 39,2 %).
- 81,9 % der unselbständig beschäftigten Frauen (Männer: 80,3 %) hatten die österreichische Staatsbürgerschaft. 11,0 % der Frauen (Männer: 9,4 %) kamen aus den EU-Staaten, 5,0 % (6,5 %) aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien), 0,6 % (1,5 %) besaßen die türkische Staatsbürgerschaft; die restlichen Beschäftigten (1,6 % bzw. 2,3 %) stammten aus sonstigen Staaten.
- Von den 87.073 Müttern (mit Kindern im selben Haushalt), die im Jahresdurchschnitt 2017 im Land Salzburg lebten, waren 75,3 % erwerbstätig, 1,9 % arbeitslos und 22,8 % Nicht-Erwerbspersonen. Dabei war das jüngste Kind bei 17,2 % der Frauen unter 3 Jahre, bei 12,1 % zwischen 3 und unter 6 Jahre, bei 27,0 % zwischen 6 und unter 15 Jahre, bei 9,4 % zwischen 15 und unter 18 Jahre und bei 34,3 % der Frauen 18 Jahre und älter.

40

12,2 % der erwerbstätigen Mütter im Jahr 2017 waren alleinerziehend.

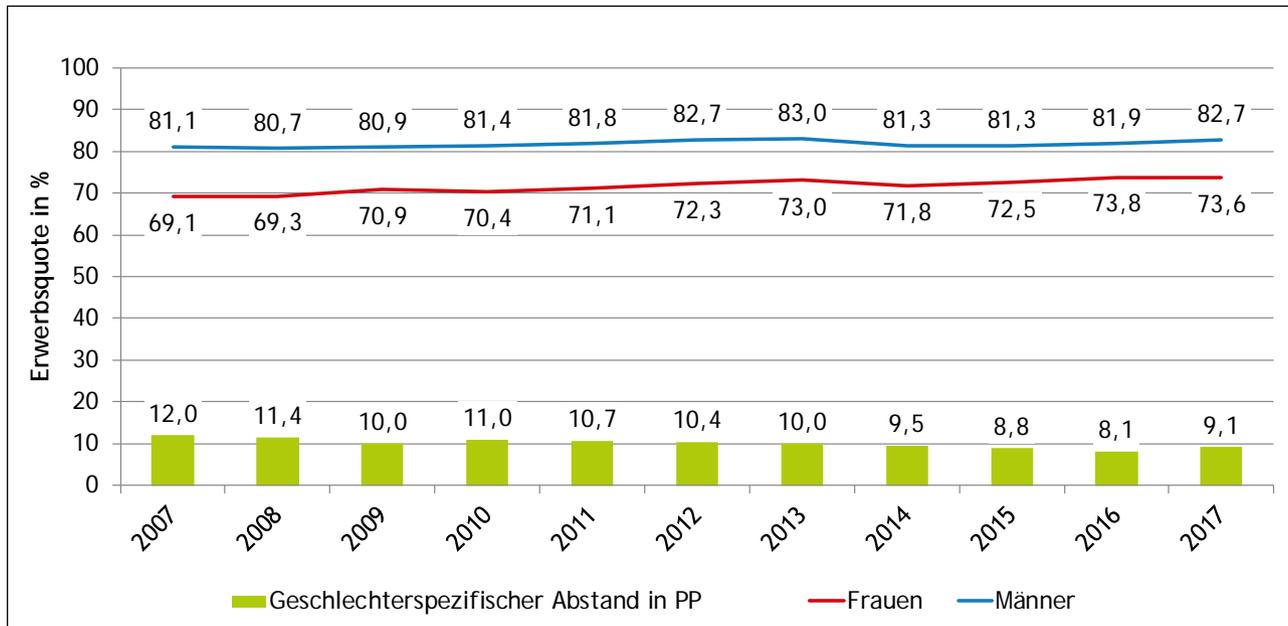
¹ Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Erwerbsquote²

In den letzten zehn Jahren hat sich die Erwerbsquote insgesamt um 3,1 PP erhöht. Im Jahr 2017 betrug diese:

- bei den Frauen 73,6 %, bei den Männern 82,7 %, was einer Zunahme von 4,5 bzw. 1,6 PP im Vergleich zum Jahr 2007 entspricht,
- bei den ledigen Frauen 74,2 % (Männer: 76,6 %), bei den verheirateten 74,0 % (Männer: 88,0 %) und bei den geschiedenen Frauen 75,0 % (Männer: 81,0 %),
- unter den Ausländerinnen 69,7 % (+ 5,9 PP zu 2007), unter den Ausländern 84,6 % (+ 7,1 PP).

41 Erwerbsquote der 15- bis unter 65-Jährigen



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

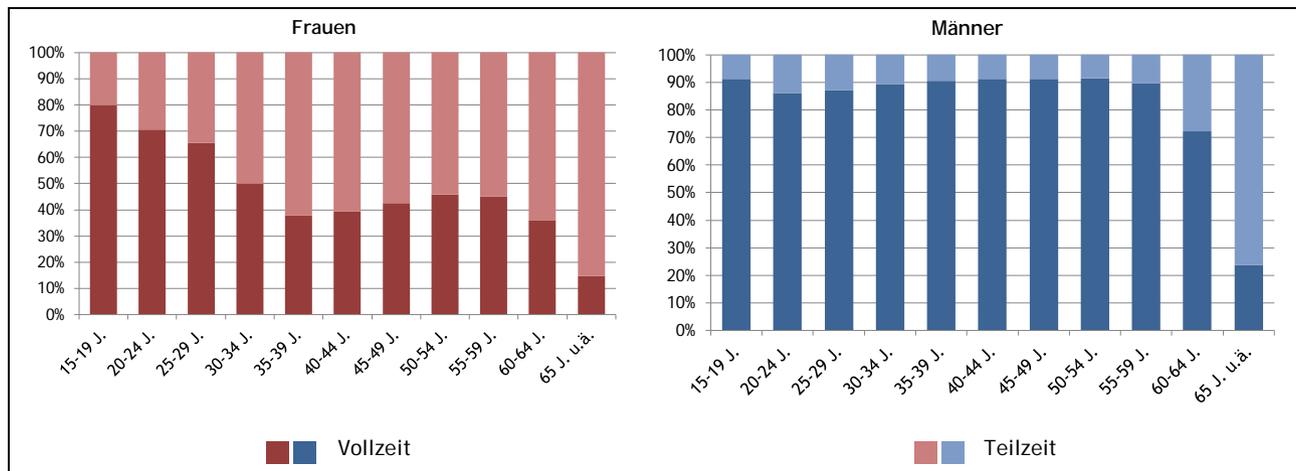
² Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung

Arbeitszeit ¹¹ ¹²

Beinahe die Hälfte der erwerbstätigen Frauen war im Jahresdurchschnitt 2017 teilzeitbeschäftigt.

- 47,2 % der Frauen, aber nur 9,0 % der Männer, gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach.
- 2012 lagen die Werte bei 45,5 % bzw. 6,9 %.
- Bei 6,0 % der Frauen und 2,2 % der Männer betrug die wöchentliche Normalarbeitszeit weniger als zwölf Stunden. Im Vergleichsjahr 2012 verzeichnete man 7,7 % bei den Frauen und 2,1 % bei den Männern.

Beschäftigungsausmaß nach Alter und Geschlecht im Jahr 2015



42

Hinweis: Im Gegensatz zu den im Text verwendeten Werten aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2017, zeigen die obigen Grafiken Daten aus der Abgestimmten Erwerbsstatistik per 31.10.2015, da hier eine detaillierte Aufgliederung nach Altersgruppen möglich ist (siehe auch Definitionen).

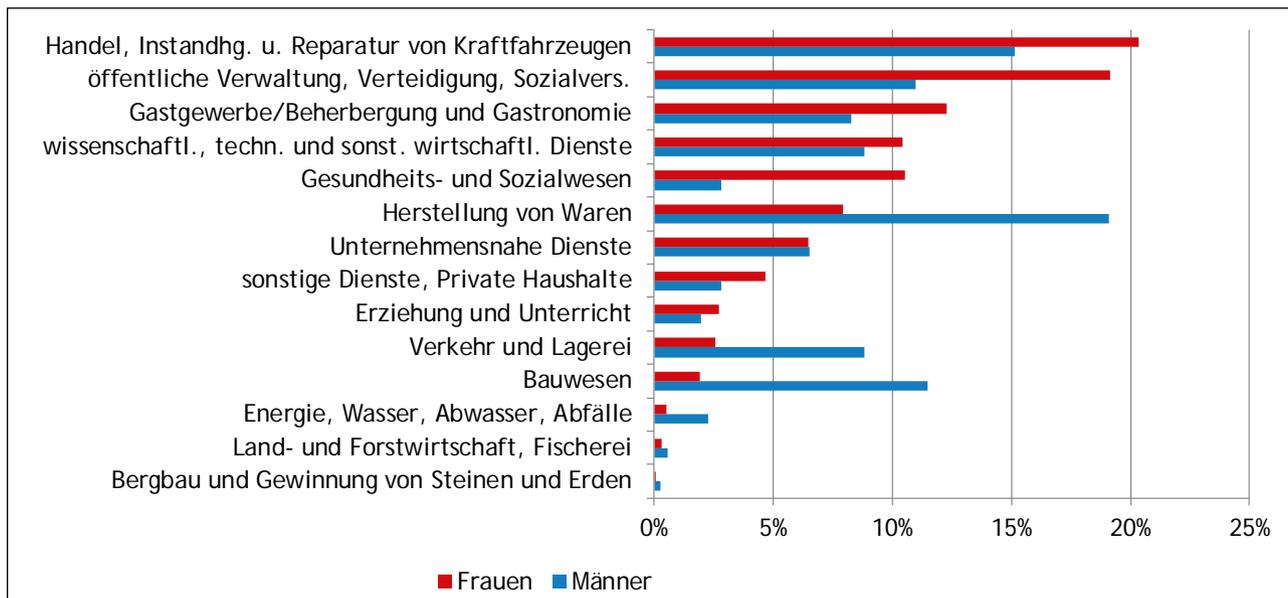
Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik

Arbeitsplätze ¹³ ¹⁴

- Im Jahresdurchschnitt 2017 gab es im Land Salzburg 115.548 Arbeitsplätze für unselbständig beschäftigte (ohne geringfügig beschäftigte) Frauen (Männer: 132.561).
- Der Anteil der im Dienstleistungssektor beschäftigten Frauen stieg seit 2012 um 1,2 PP auf 89,3 %.
- Die drei am häufigsten von Frauen gewählten Wirtschaftsbereiche waren „Handel inkl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (20,4 %), „öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung und Sozialversicherung“ (19,2 %) sowie „Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (12,3 %) (Männer: 15,1 %, 11,0 % bzw. 8,3 %).
- Männer waren vor allem (19,1 %) in der Sparte „Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren“ tätig, in diesem Bereich arbeiteten 7,9 % der Frauen.

43

Arbeitsplätze für unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen 2017



Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

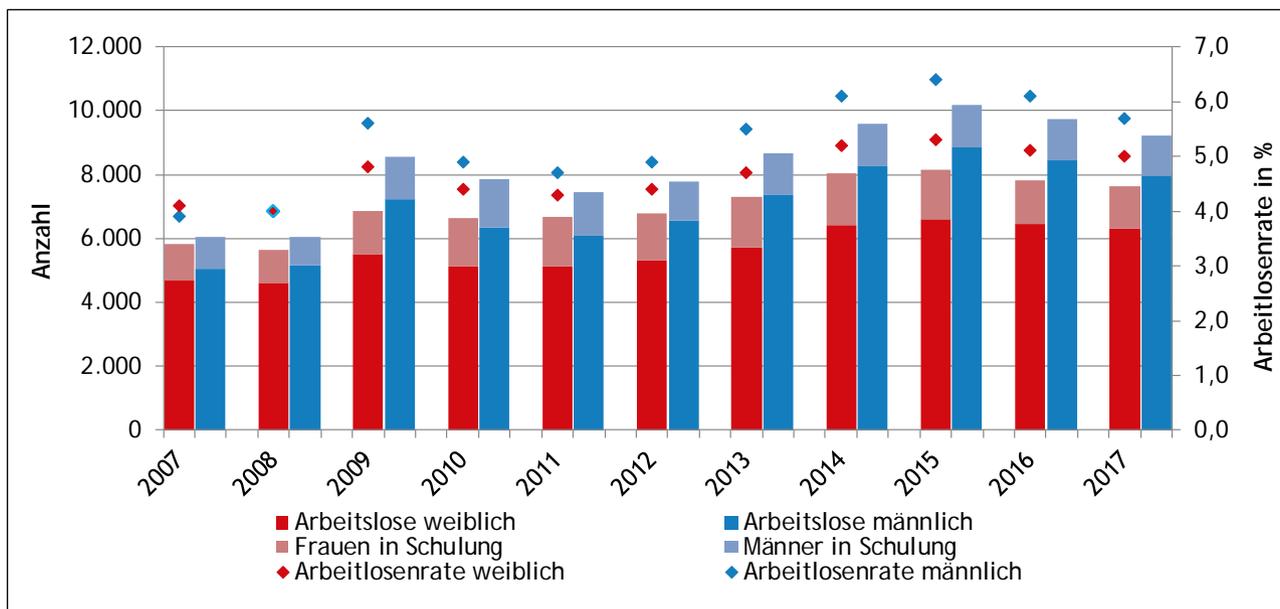
Weiters gab es 17.033 geringfügig beschäftigte Frauen (12,8 %), und zwar vor allem in den Wirtschaftsbereichen „Erbringung von wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Diensten“ (3.201), „Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (3.132) und „Handel inkl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (3.089). 9.270 Männer (6,5 %) waren geringfügig beschäftigt.

Arbeitslose ¹⁵

- 6.312 Frauen waren im Jahresdurchschnitt 2017 arbeitslos; das entspricht einer Arbeitslosenrate von 5,0 % (Männer: 5,7 %). Diese war damit um 0,9 PP höher als 2007, aber um 0,1 PP geringer als im Jahr zuvor.
- Eingeschränkt auf die Ausländerinnen betrug die Arbeitslosenrate 7,7 % (Ausländer: 8,0 %).
- Am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen waren Frauen in den Wirtschaftsbereichen „Beherbergung und Gastronomie“ und „Freiberufliche, wissenschaftlich, technische und sonstige wirtschaftliche Dienste“ mit Arbeitslosenraten von 11,9 % bzw. 7,6 %.
- 12,8 % der arbeitslosen Frauen waren 15 bis unter 25 Jahre alt (Männer: 13,4 %), 59,6 % 25 bis unter 50 Jahre (Männer: 54,9 %) und 27,6 % waren 50 Jahre oder älter (Männer: 31,7 %).
- Bei einem Großteil (63,9 %) der arbeitslosen Frauen (Männer: 61,2 %) dauerte die Arbeitslosigkeit weniger als drei Monate an, bei 17,8 % zwischen drei und sechs Monate bzw. bei 11,7 % zwischen sechs Monaten und einem Jahr und bei 6,5 % dauerte sie bereits länger als ein Jahr (Männer 16,4 %, 11,9 % bzw. 10,6 %).
- Im Jahr 2017 waren im Jahresdurchschnitt 1.327 Frauen beim AMS als Schulungsteilnehmerinnen gemeldet (Männer: 1.240).

44

Arbeitslose, Personen in Schulung und Arbeitslosenrate im Jahresdurchschnitt



Hinweis: Die Arbeitslosenrate beinhaltet keine Personen in Schulung.

Quelle: Arbeitsmarktservice Salzburg

Definitionen

Abgestimmte Erwerbsstatistik:

Die Abgestimmte Erwerbsstatistik ist eine Vollerhebung zu Merkmalen der österreichischen Wohnbevölkerung zum Stichtag 31.10. jeden Jahres, die mittels Auswertung von Verwaltungs- und Registerdaten durchgeführt wird. Die Ergebnisse liegen jeweils zwei Jahre nach dem Stichtag vor. Das inhaltliche Konzept richtet sich nach der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen.

Erwerbspersonen:

Als Erwerbspersonen bezeichnet man die Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.

Erwerbstätig:

Nach dem ILO-Konzept gelten Personen dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche mindestens eine Stunde als Unselbständige, Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Haben sie nur aufgrund von Urlaub, Krankheit etc. nicht gearbeitet, gehen aber ansonsten einer Arbeit nach, gelten sie ebenfalls als erwerbstätig. Personen in Elternkarenz mit aufrechtem Dienstverhältnis, deren Karenzierung nicht länger als 22 Monate dauert, sowie Lehrlinge zählen ebenfalls zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler.

Erwerbsquote:

Anteil der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren an der Bevölkerung der gleichen Altersgruppe.

Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung:

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine repräsentative Stichprobenerhebung (durchgeführt durch die Statistik Austria), bei der jährlich rund 9.720 Haushalte im Land Salzburg befragt werden. Die daraus hochgerechneten Ergebnisse sind mit einer entsprechenden Unschärfe behaftet.

47



Copyright: SNYCO.com

Einkommen ¹⁶ ¹⁷

- 2016 verdienten weibliche Angestellte durchschnittlich 35.700 Euro jährlich, während männliche Angestellte um 18.117 Euro mehr Bruttoeinkommen zur Verfügung hatten.
- Arbeiterinnen erhielten durchschnittlich 24.805 brutto pro Jahr, Arbeiter um 9.264 Euro mehr.
- Im Jahr 2016 betrug das Medianbruttojahreseinkommen der unselbständig beschäftigten Frauen 34.596 Euro.

Die Diskrepanz („Gender Pay Gap“) zwischen Männern und Frauen hat sich in den vergangenen fünf Jahren um 3,1 PP reduziert: 2011 betrug sie noch 21,5 %, 2016 lag sie bei 18,4 %. Gender Pay Gap ist die Bezeichnung für den prozentuellen Unterschied zwischen den Einkommen von Frauen und Männern, üblicherweise gemessen an den Einkommen der Männer.

Hinweis: Zur besseren Vergleichbarkeit werden nur ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen und Männer hinsichtlich ihres Bruttojahreseinkommens verglichen.

48

Ein-Eltern-Familien ²¹

- 2015 (Stichtag 31.10.) gab es 22.187 Ein-Eltern-Familien im Land Salzburg.
- In 85,1 % (18.876) dieser Familien war die Mutter alleinerziehend.
- 14,9 % (3.311) waren Familien mit alleinerziehenden Vätern.

Arbeitslosengeld - Notstandshilfe - Bedarfsorientierte Mindestsicherung

- 2017 waren im Jahresdurchschnitt 6.312 Frauen und 7.983 Männer ohne Arbeit.
- Die durchschnittliche Höhe des Arbeitslosengeld-Tagsatzes betrug 2017 bei den Frauen 28,63 Euro und bei den Männern 34,61 Euro.
- 1.657 Frauen und 2.817 Männer hatten 2017 Anspruch auf Notstandshilfe. Die durchschnittliche Tagesatzhöhe betrug für Frauen 22,58 Euro und lag um 4,35 Euro unter jener der Männer (26,93 Euro).
- 2017 erhielten durchschnittlich 8.873 Personen bedarfsorientierte Mindestsicherung, 4.588 Frauen (51,7 %) und 4.285 Männer (48,3 %).
- 2.799 unterstützte Personen waren unter 18 Jahre alt.

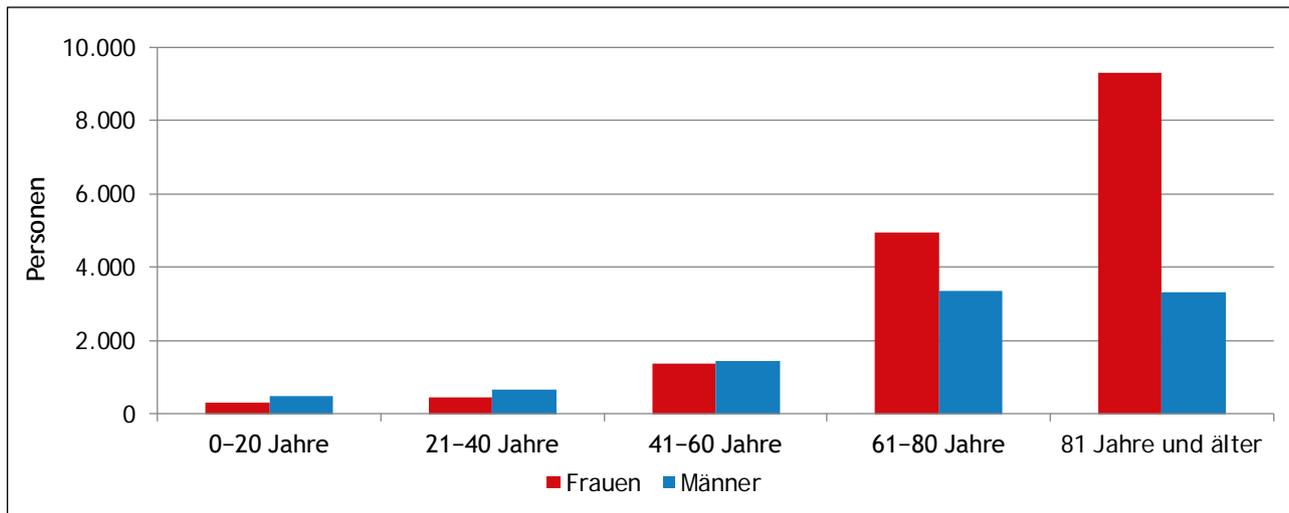
Pensionen ²⁰

- Mit Stand Dezember 2016 bezogen 77.136 Frauen und 46.906 Männer im Land Salzburg eine Pension.
- Bei 70,4 % (Männer: 79,9 %) handelte es sich dabei um eine Alterspension, bei 24,8 % (Männer: 4,9 %) um eine Witwenpension.
- Frauen erhielten 2016 durchschnittlich 994 Euro als monatliche Bruttoleistung, Männer 1.675 Euro.
- 10.782 Personen, darunter 7.375 Frauen, bezogen 2016 eine Ausgleichszulage. Das sind um 787 Frauen bzw. 510 Männer weniger als noch vor fünf Jahren.

Pflegegeld

- Mit 31.12.2016 gab es 16.421 Pflegegeldbezieherinnen und 9.305 Pflegegeldbezieher.
- 27,3 % der betroffenen Frauen bezogen Pflegegeld der Stufe 1, 23,5 % der Stufe 2 und 49,2 % der Pflegestufe 3 und höher.

Personen mit Pflegegeldbezug nach Altersgruppen zum 31.12.2016



Quelle: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Über 50 % der Pflegegeldbezieherinnen und Pflegegeldbezieher waren der ersten und zweiten Pflegestufe zugeordnet.

Anhang

Armut und Ausgrenzung

Hauptdatenquelle ist der sogenannte EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions), eine Europäische Gemeinschaftsstatistik zu den Themen Einkommen und Lebensbedingungen. 2003 startete die Erhebung ausgehend von einer Vereinbarung zwischen Eurostat und damals sechs Mitgliedsstaaten (darunter Österreich). Nun handelt es sich dabei um eine EU-weite Stichprobenerhebung. In Österreich werden pro Jahr etwa 6.000 Haushalte befragt, in Salzburg sind es circa 360. Die Ergebnisse sind aus diesem Grund in erster Linie auf Bundesebene sinnvoll auswertbar. Am Ende des Anhangs werden einige Ergebnisse auf Bundeslandebene beschrieben. Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich dabei um einen Dreijahresdurchschnitt der Jahre 2014-2016. Aufgrund der geringen Fallzahlen sind die Ergebnisse dennoch mit Vorsicht zu interpretieren.

Die Ergebnisse des EU-SILC sind auf der Statistik Austria Homepage abrufbar:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/index.html

Die Senkung der Anzahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Menschen ist eines der Ziele der „Europa 2020-Strategie“. Konkret soll es bis 2020 in Österreich zu einer Reduktion von mindestens 235.000 Betroffenen kommen. Nachfolgend werden Indikatoren präsentiert, die zur Quantifizierung und Qualifizierung von Armut dienen können.

Armutsgefährdung

Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen einen bestimmten Schwellenwert („Armutsgefährdungsschwelle“) unterschreitet. Dieser Schwellenwert wurde 2001 vom Europäischen Rat mit 60 % des medianen äquivalisierten Haushaltseinkommens festgelegt.

Haushaltseinkommen

Das Haushaltseinkommen berechnet sich als Summe aller Erwerbseinkommen im Haushalt unter Berücksichtigung allfälliger Kapitalerträge, Pensionen und allfälliger Sozialtransfers. Anschließend werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen. Das verfügbare Haushaltseinkommen ergibt sich schließlich durch Abzug und Hinzurechnung von Unterhaltsleistungen und sonstigen Privattransfers zwischen Haushalten. Nicht berücksichtigt sind Vermögensauflösungen.

Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen

Beim sogenannten Äquivalenzeinkommen handelt es sich um das gewichtete verfügbare Haushaltseinkommen d.h. das verfügbare Haushaltseinkommen wird durch die Summe der Konsumäquivalente im Haushalt dividiert. Dies ist notwendig, um Haushalte unterschiedlicher Zusammensetzung und Größe vergleichen zu können. Dazu werden die Haushaltsmitglieder (anhand einer international etablierten EU-Skala) mit einem bestimmten Faktor gewichtet: die erste erwachsene Person zählt auch als eine Person (d.h. Faktor=1, was einem (Konsum-)Äquivalent von 1 entspricht), jede(r) weitere Erwachsene wird mit Faktor 0,5 gewichtet, jedes Kind (bis 13 Jahre) mit Faktor 0,3.

Beispiel: Ein Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern entspricht $1+0,5+0,3+0,3=2,1$ Äquivalenten; ein Haushalt mit einer erwachsenen Person und drei Kindern entspricht $1+0,3+0,3+0,3=1,9$ Äquivalenten. Will man nun die Einkommen dieser beiden Haushalte vergleichen, so muss in Haushalt 1, das Haushaltseinkommen (wie oben definiert) durch 2,1 und in Haushalt 2 durch 1,9 dividiert werden. Dies erst ermöglicht einen soliden Vergleich.

Aufgrund dieser Berechnungsweise ist ein Geschlechtervergleich nur für Einpersonenhaushalte sinnvoll. Zudem werden noch Angaben für Haushalte mit weiblichen bzw. männlichen Hauptverdienern getätigt.

(Erhebliche) materielle Deprivation (internationale Definition)

Als (erheblich) materiell depriviert gelten Personen in Haushalten, in welchen zumindest drei (vier) der folgenden neun Punkte im Haushalt nicht leistbar sind:

- regelmäßige Zahlungen in den letzten 12 Monaten rechtzeitig zu begleichen (Miete, Betriebskosten, Kreditrückzahlungen, Wohnnebenkosten, Gebühren für Wasser-, Müllabfuhr und Kanal, sonstige Rückzahlungsverpflichtungen),
- unerwartete Ausgaben bis zu 1.160 € zu finanzieren (z.B. für Reparaturen),
- die Wohnung angemessen warm zu halten,
- jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen,
- einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren (eine Woche, alle Haushaltsmitglieder),
- ein PKW,
- eine Waschmaschine,
- ein Fernsehgerät,
- ein Telefon oder Handy.

Erwerbsintensität des Haushaltes

Diese weist den Anteil der Erwerbsmonate aller Personen zwischen 18 und 59 (ohne Studierende) an der maximal möglichen Erwerbszeit im Haushalt im Referenzjahr aus. Unterschieden wird dabei zwischen drei Kategorien:

4 Sozioökonomische Situation

- Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität: weniger als 20 % Erwerbsintensität, das entspricht in einem Einpersonenhaushalt einer ganzjährigen Erwerbstätigkeit von maximal sieben Wochenstunden.
- Mittlere Erwerbsintensität: mindestens 20 % und weniger als 85 % Erwerbsintensität im Haushalt, das entspricht in einem Einpersonenhaushalt ganzjährig einer Erwerbsbeteiligung von weniger als 30 Wochenstunden.
- Hohe Erwerbsintensität: 85 % bis 100 % Erwerbsintensität im Haushalt.

Als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet werden all jene Personen bezeichnet, die von mindestens einer der drei Gefährdungslagen (Armutgefährdung, keine bzw. sehr niedrige Erwerbsintensität, erhebliche materielle Deprivation) betroffen sind.

- Das mittlere Einkommen im Land Salzburg beträgt 26.119 Euro, das mediane Einkommen 23.233 Euro. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt in Salzburg damit bei 13.940 Euro (= 60 % des Medians), das entspricht 1.162 Euro pro Monat (12-mal). Das bedeutet, dass Personen, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen unter diesem Wert liegt, als armutsgefährdet gelten.
- Nach dieser Berechnung sind im Bundesland Salzburg davon 14,2 % der Haushalte betroffen.
- In Haushalten mit Hauptverdienerin ¹⁹ liegt das mediane Einkommen bei 22.868 Euro, in Haushalten mit Hauptverdiener bei 23.331 Euro. Es sind somit 16,6 % der Haushalte mit Hauptverdienerin und 13,0 % der Haushalte mit Hauptverdiener im Bundesland Salzburg als armutsgefährdet zu bezeichnen (bezogen auf das Gesamtlandesergebnis von 13.940 Euro Armutsgefährdungsschwelle).
- Alleinlebende Männer verfügen über ein Medianeinkommen von 20.306 Euro, alleinlebende Frauen ¹⁸ über 20.396 Euro. Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder verfügen über ein Medianeinkommen von 28.095 Euro. Es sind damit 19,5 bzw. 22,7 bzw. 12,0 % der Alleinlebenden bzw. Haushalte als armutsgefährdet zu bezeichnen (bezogen auf das Gesamtlandesergebnis von 13.940).
- Landesweit sind 3,1 % der Haushalte von erheblicher materieller Deprivation betroffen; das bedeutet, dass sie sich mindestens vier von neun Gütern/Bedürfnissen nicht leisten können.
- Die Erwerbsintensität des Haushaltes ist ein wesentlicher Faktor im Hinblick auf die Armutsgefährdung eines Haushaltes, da diese das mediane Einkommen stark beeinflusst. Nachfolgend wird das mediane Einkommen und die sich daraus ergebende Armutsgefährdungsquote für die Haushalte abhängig von deren Erwerbsintensität dargestellt:
 - 22.573 € für Haushalte mit keiner Person im Erwerbsalter → etwa 18 % sind armutsgefährdet (bezogen auf das Gesamtlandesergebnis von 13.940)
 - 13.887 € für Haushalte mit keiner oder sehr geringer Erwerbsintensität → 58 %
 - 14.492 € für Haushalte mit mittlerer Erwerbsintensität → 39 %
 - 23.939 € für Haushalte mit hoher Erwerbsintensität → 8 %



Medizinische Versorgung ²² ²³ ²⁴ ²⁵

- Die Zahl der Krankenanstalten erhöhte sich von 2011 auf 2016 von 31 auf 32 (Stichtag 31.12.).
- Die Anzahl der tatsächlich aufgestellten Betten nahm um 2,9 % zu und lag 2017 bei 5.029.
- Im Jahr 2016 wurden 98.081 Salzburgerinnen und 83.190 Salzburger in österreichischen Krankenhäusern stationär behandelt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug bei Frauen 6,4 Tage und bei Männern 6,3 Tage. 968 Frauen (1.021 Männer) verstarben im Krankenhaus.
- Anfang 2017 gab es 93 öffentliche Apotheken (+ 9,4 % gegenüber 2012) sowie 31 Hausapotheken bei Ärztinnen und Ärzten (- 20,5 % gegenüber 2012).

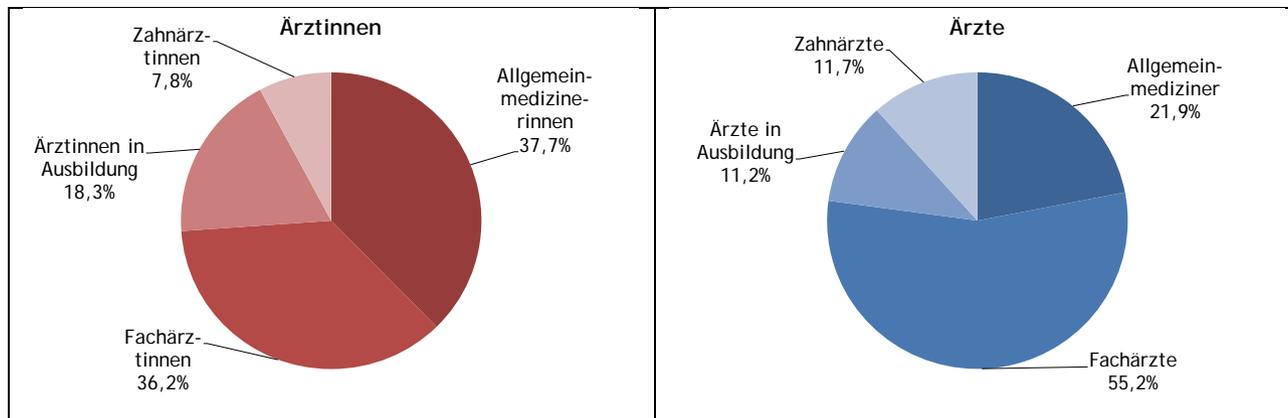
Im Jänner 2017 gab es im Land Salzburg 3.359 berufsausübende Ärztinnen und Ärzte, davon waren 1.405 Frauen, das entspricht einem Anteil von 41,8 %.

54

Von den 3.359 berufsausübenden Ärztinnen und Ärzten waren

- 529 Allgemeinmedizinerinnen (Allgemeinmediziner: 429),
- 509 Fachärztinnen (Fachärzte: 1.079)
- 110 Zahnärztinnen (Zahnärzte: 228)
- 257 Ärztinnen und 219 Ärzte waren zu Jahresbeginn 2017 in Ausbildung („Turnus“).

Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte 2017



Quelle: Österreichische Ärztekammer; Landeszahnärztekammer Salzburg; Statistik Austria; eigene Berechnungen

Unter den Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern waren 55,2 % Frauen, während bei den Fachärztinnen und -ärzten der Frauenanteil nur 32,1 % betrug.

- Der Anteil der Fachärztinnen hat sich in den vergangenen fünf Jahren um 2,7 PP erhöht.
- Die anteilig meisten Fachärztinnen gab es 2017 in den Bereichen „physikalische Medizin, allgemeine Rehabilitation“ (56,3 %), „Gynäkologie, Geburtshilfe“ (48,4 %) und „Psychiatrie“ (48,4 %).
- Die anteilig meisten Fachärzte waren 2017 in den Bereichen „Unfallchirurgie“, „Orthopädie und orthopädische Chirurgie“ und „Chirurgie inklusive Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie“ (Frauenanteil 7,6 bzw. 8,4 und 13,8 %) tätig.

55

Ärztinnen und Ärzte nach Fachgebiet

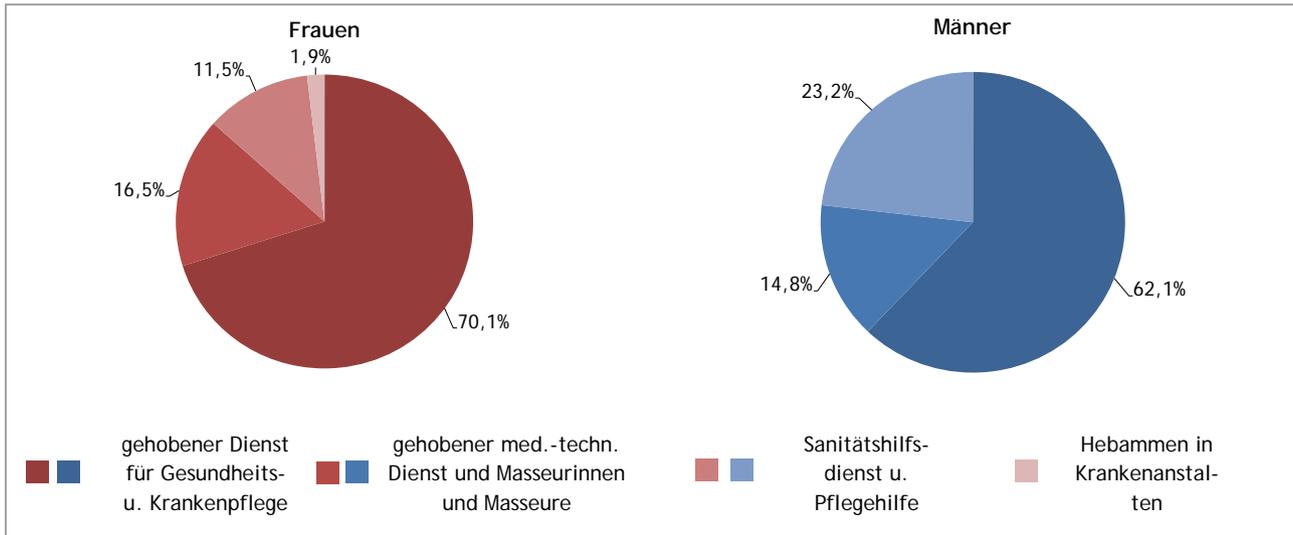
Fachgebiet	2012		2017	
	gesamt	Frauenanteil in %	gesamt	Frauenanteil in %
Anästhesiologie und Intensivmedizin	156	39,1	187	37,4
Augenheilkunde und Optometrie	61	29,5	67	32,8
Chirurgie inkl. Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	139	12,9	160	13,8
Gynäkologie, Geburtshilfe	105	42,9	128	48,4
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	37	13,5	41	22,0
Haut- und Geschlechtskrankheiten	51	39,2	57	47,4
Innere Medizin	221	24,4	286	31,1
Kinderheilkunde, -chirurgie, -psychiatrie	89	32,6	118	44,1
Lungenkrankheiten	23	26,1	27	40,7
Neurochirurgie	24	20,8	29	20,7
Neurologie	59	32,2	76	36,8
Orthopädie und orthopädische Chirurgie	61	6,6	83	8,4
Physikalische Medizin, allg. Rehabilitation	13	53,8	16	56,3
Plastische, ästhetische, rekonstruktive Chirurgie	14	14,3	21	23,8
Psychiatrie	101	45,5	124	48,4
Radiologie	63	25,4	103	28,2
Unfallchirurgie	100	7,0	119	7,6
Urologie	33	18,2	36	19,4
sonstige Fachrichtungen	82	34,1	107	32,7

Hinweis: Mehrfachzählung möglich durch die Zuordnung von Ärztinnen und Ärzten mit mehreren Fachrichtungen zu den jeweiligen Fächern

Quelle: Österreichische Ärztekammer

Knapp 80 % der Beschäftigten des nicht-ärztlichen Personals in Krankenanstalten sind weiblich.

Nicht-ärztliches Personal in Salzburger Krankenanstalten 2016 nach Fachrichtung und Geschlecht



56

Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsstatistik, Stand per 31.12.

Ende 2016 gab es im Land Salzburg 148 Hebammen,

- dies waren um 19 mehr als noch vor fünf Jahren (+ 14,7 %).
- darunter waren 27 ausschließlich freipraktizierend, 30 waren ausschließlich an Anstalten tätig.

Obwohl mit dem EU-Beitritt das Hebammengesetz dahingehend geändert wurde, dass es auch Männern grundsätzlich erlaubt ist, den Beruf der Hebamme zu ergreifen, gibt es in Salzburg derzeit keine männliche Hebamme.

Menschen mit Beeinträchtigung

Im Land Salzburg lebten Anfang 2017 1.922 Frauen und 2.661 Männer, denen der Behindertenstatus im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes zuerkannt wurde.

- Dies waren um 8,6 % (Männer 8,0 %) mehr als noch vor fünf Jahren.
- 1.253 Frauen mit Beeinträchtigung waren erwerbstätig (Männer: 1.850), dies entspricht einer Beschäftigungsquote von 65,2 % (Männer 69,5 %). 2012 lag diese noch bei 68,0 % bzw. 72,2 %.

Senioren- und Pflegeheime, Pflegebedürftigkeit

57

- In den 73 Senioren- und Pflegeheimen lebten mit Stichtag 31.12.2016 insgesamt 3.547 Frauen und 1.282 Männer. 81,6 % der Frauen waren 80 Jahre oder älter (Männer: 59,1 %).
- Im Jahr 2016 wurde an 25.848 Salzburgerinnen und Salzburger Bundespflegegeld ausbezahlt.
- 2.316 Frauen (953 Männer) nahmen im Jahresdurchschnitt 2016 das Angebot der Haushaltshilfe in Anspruch.
- 1.712 Frauen (888 Männer) erhielten Hilfe in Form einer Hauskrankenpflege.
- 69,1 % der Gäste von Tageszentren waren 2016 weiblich (Männer: 30,9 %).
- 2016 wurden in 53 Senioren-Wohnhäusern 492 Personen in Kurzzeitpflege betreut.

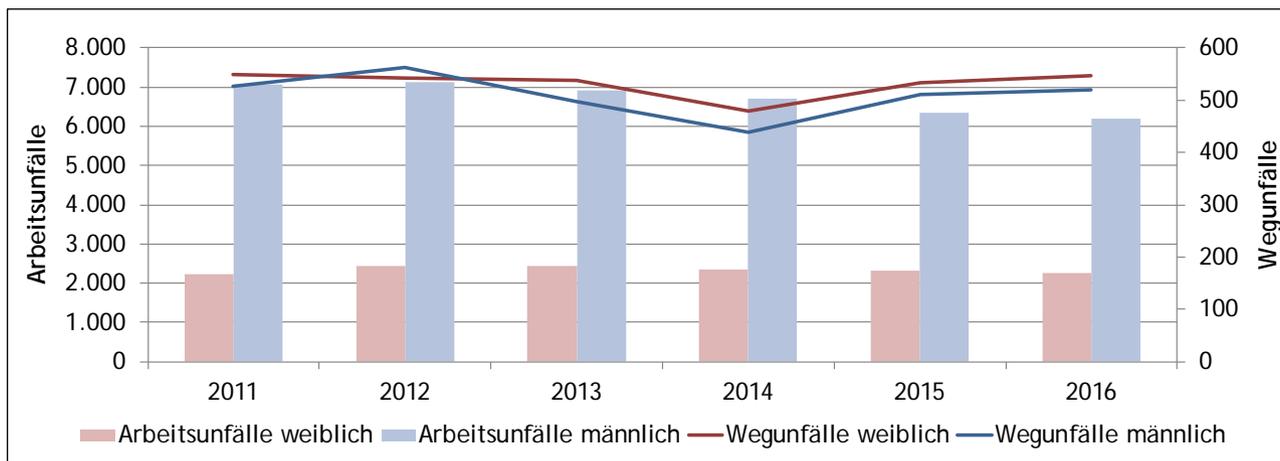
Tageszentren und Kurzzeitpflege dienen zur Unterstützung und Entlastung von pflegenden Angehörigen. In den letzten Jahren wurde dieses Angebot stark ausgebaut. Mittlerweile existieren 21 Tageszentren (drei in der Stadt Salzburg und 18 in den Landgemeinden).

Krankenstände - Arbeitsunfälle - Vorsorge ²⁶

- 2016 generierten Frauen 114.838 Krankenstandsfälle (Männer: 124.558) mit 1.285.364 Krankenstandstagen (Männer: 1.433.231), was einer durchschnittlichen Krankenstandsdauer von 11,2 Tagen bei Frauen und 11,5 Tagen bei Männern entsprach.
- 2016 gab es bei den erwerbstätigen Frauen im Land Salzburg 2.271 Arbeitsunfälle und 546 Wegunfälle (Männer: 6.196 bzw. 519), das sind um 1,6 % mehr Arbeitsunfälle bzw. 0,4 % weniger Wegunfälle als vor fünf Jahren (Männer: - 12,2 % bzw. - 1,3 %).
- Bei 21 Frauen und 73 Männern wurde eine anerkannte Berufskrankheit diagnostiziert. Die häufigste Berufskrankheit ist bei den Frauen „Hauterkrankungen“ (61,9 %) und bei den Männern „durch Lärm verursachte Schwerhörigkeit“ (72,6 %).

58

Arbeitsunfälle und Wegunfälle nach Geschlecht



Quelle: Allgemeine Unfallversicherungsanstalt

65.089 Salzburgerinnen und Salzburger gingen im Jahr 2016 zu einer Vorsorgeuntersuchung:

- dies sind um 6.760 Personen mehr als noch vor fünf Jahren,
- davon unterzogen sich 35.400 Frauen und 29.689 Männer einem allgemeinen Untersuchungsprogramm.

Neben dem Basisprogramm gibt es noch ein gynäkologisches Untersuchungsprogramm, das 303 Frauen in Anspruch nahmen.

Ausgewählte Erkrankungen

Im Jahr 2015 erkrankten im Land Salzburg 2.489 Personen an bösartigen Tumoren:

- das sind um 20,0 % mehr als fünf Jahre zuvor,
- davon waren 1.157 Frauen und 1.332 Männer,
- bei 25,2 % der Frauen wurde ein Tumor der Brustdrüse diagnostiziert.

Bösartige Neubildungen 2015

Krebslokalisierung	Frauen	Männer	gesamt
bösartige Neubildungen gesamt	1.157	1.332	2.489
Brustdrüse	291	1	292
Verdauungsorgane	281	309	590
Genitalorgane	149	390	539
lymphatisches, blutbildendes und verwandtes Gewebe	107	121	228
Atmungsorgane und sonstige intrathorakale Organe	90	174	264
Haut	57	75	132
Harnorgane	54	121	175
Schilddrüse und sonstiger endokriner Drüsen	48	20	68
Auge, Gehirn und sonstige Teile des Zentralnervensystems	25	20	45
ungenau bezeichnete, sekundäre und nicht näher bezeichnete Lokalisation	25	12	37
Lippe, Mundhöhle und Rachen	17	70	87
Mesotheliales Gewebe, Weichteilgewebe	10	15	25
Knochen und Gelenksknorpel	3	4	7

Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsstatistik (Momentaufnahme der Datenbank)

Suchtkrankheiten

- 272 Frauen (655 Männer) wurden salzburgweit 2016 von der Alkoholkrankenberatung unterstützt
- 121 Frauen (418 Männer) mit Drogenproblemen wurden betreut
- Die Spielsuchtberatung wurde von 4 Frauen und 23 Männern in Anspruch genommen.

Definitionen

Anerkannte Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten:

Daten von Erwerbstätigen; Bundesland des Betriebes ist Salzburg

Krankenstand:

eingeschränkt auf Versicherte bei der Salzburger Gebietskrankenkasse

Kurzzeitpflege:

Kurzzeitpflege ist ein zeitlich befristeter Aufenthalt in einem Senioren-Wohnhaus.

Menschen mit Beeinträchtigungen:

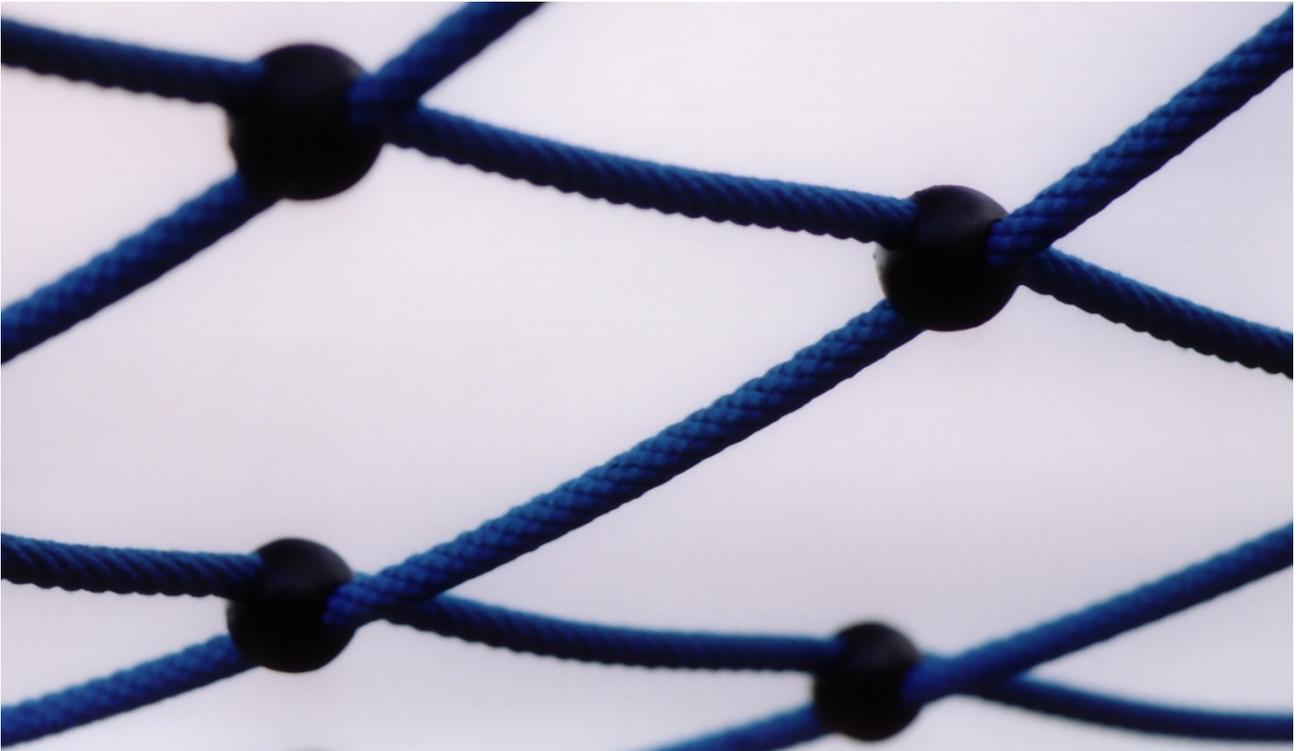
„Begünstigte Behinderte im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes sind österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger bzw. Personen nach diesem Gesetz die diesen gleichgestellt sind, mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 vH.“ (RIS, Behinderteneinstellungsgesetz § 2).

„Behinderung im Sinne dieses Bundesgesetzes ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden körperlichen, geistigen oder psychischen Funktionsbeeinträchtigung oder Beeinträchtigung der Sinnesfunktionen, die geeignet ist, die Teilhabe am Arbeitsleben zu erschweren. Als nicht nur vorübergehend gilt ein Zeitraum von mehr als voraussichtlich sechs Monaten.“ (RIS, Behinderteneinstellungsgesetz § 3)

Tageszentren:

Tageszentren sind teilstationäre Pflegeeinrichtungen, in denen Pflege- und Betreuungsleistungen erbracht und tagesstrukturierende Maßnahmen gesetzt werden (etwa Angebote zur Aktivierung und Unterhaltung).

61



Copyright: SNYGO.com

Strafbare Handlungen 28

Im Jahr 2016 wurden in Salzburg 33.168 Straftaten zur Anzeige gebracht.

- Das waren um 2.802 bzw. 9,2 % mehr als im Vorjahr.
- 16.057 Delikte konnten 2016 geklärt werden, was einer Aufklärungsquote von 48,4 % entspricht.
- Die Mehrheit (59,5 %) der Delikte richteten sich gegen fremdes Vermögen (z.B. Diebstahl, Einbruch, Sachbeschädigung), 19,7 % gegen Leib und Leben (z.B. (fahrlässige) Körperverletzung (im Straßenverkehr)).
- Die höchste Aufklärungsquote (91,9 %) gab es bei strafbaren Handlungen gegen die Freiheit (z.B. gefährliche Drohung, Nötigung), während bei Delikten gegen fremdes Vermögen nur etwa jeder vierte Fall aufgeklärt werden konnte.

62

Eckdaten zu strafbaren Handlungen 2016

Strafbare Handlungen	Anzahl	Häufigkeitszahl	Aufklärungsquote	ermittelte Tatverdächtige			
				gesamt	Frauenquote	davon ausländisch	
						gesamt	Frauenquote
gesamt	33.168	6.056,5	48,4	18.087	18,7	7.711	14,6
gegen fremdes Vermögen	19.733	3.603,3	28,0	7.008	19,2	3.638	15,6
gegen Leib und Leben	6.535	1.193,3	83,6	6.894	21,0	2.648	15,6
gegen die Freiheit	1.562	285,2	91,9	1.762	9,9	759	6,6
gegen den Geld- und Zahlungsverkehr	842	153,8	8,6	83	15,7	46	15,2
gegen sexuelle Integrität und Selbstbestimmung	331	60,4	75,5	271	1,8	104	0,0
sonstige strafbare Handlungen	4.165	760,5	79,7	3.577	17,1	1.328	12,1

Hinweis: Häufigkeitszahl je 100.000 Einwohner im Jahresdurchschnitt; da eine Person Tatverdächtige(r) für mehrere Straftaten sein kann, stimmt die Summe der ermittelten Tatverdächtigen nicht mit der Gesamtsumme überein.

Quelle: Bundesministerium für Inneres, Kriminalitätsbericht 2016

2016 konnten insgesamt 18.087 Tatverdächtige ermittelt werden.

- 18,7 % darunter waren Frauen.
- Am höchsten war der Frauenanteil bei strafbaren Handlungen gegen Leib und Leben (21,0 %), am geringsten bei strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (1,8 %).

Verurteilungen ²⁹

2016 kam es im Landesgerichtssprengel Salzburg zu 2.014 Verurteilungen.

- Das waren um 740 bzw. 26,9 % weniger als noch vor fünf Jahren.
- Darunter waren 279 Frauen (13,9 %) und 1.735 Männer.
- 68,1 % dieser Frauen und 57,8 % dieser Männer besaßen die österreichische Staatsbürgerschaft.
- 6,1 % der Frauen waren zum Tatzeitpunkt Jugendliche (Männer: 5,8 %), 11,1 % junge Erwachsene (Männer: 10,3 %) und 82,8 % im Erwachsenenalter (Männer: 83,9 %).
- Während bei den Frauen die Mehrheit der Verurteilten nicht vorbestraft war (57,0 %), lag dieser Wert bei den Männern nur bei 43,9 %.

63

Opfer ²⁷

2016 betrug die Zahl der gemeldeten Opfer 5.227, was einer Zunahme in den letzten fünf Jahre von 946 Personen (+ 22,1 %) entsprach.

- 1.893 der Opfer waren Frauen (36,2 %), 2011 waren es 1.515 (+ 25,0 %).
- Der größte Frauenanteil unter den Opfern war bei den strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung feststellbar (zwischen 70,0 und 92,6 %).
- Absolut gesehen waren Frauen am häufigsten Opfer von Körperverletzung, Nötigung und gefährlicher Drohung sowie Raub/Diebstahl/räuberischer Diebstahl.

Opfer ausgewählter Straftaten

Opfer ausgewählter Straftaten	2011 gesamt	Frauenanteil in Prozent	2016 gesamt	Frauenanteil in Prozent	Veränderung gesamt 2011 zu 2016 in %
Körperverletzung	2.761	24,6	2.944	27,8	+ 6,6
Raub/Diebstahl/räuberischer Diebstahl	128	38,3	187	32,6	+ 46,1
Mord, Totschlag	10	50,0	14	28,6	+ 40,0
Freiheitsentziehung, Entführung	19	68,4	22	86,4	+ 15,8
Nötigung, gefährliche Drohung	1.026	48,9	1.599	41,7	+ 55,8
beharrliche Verfolgung ("Stalking")	172	81,4	158	78,5	- 8,1
Vergewaltigung, geschlechtliche Nötigung	95	90,5	91	92,3	- 4,2
sexueller Missbrauch von Minderjährigen/Unmündigen	48	70,8	47	83,0	- 2,1

Quelle: Bundeskriminalamt

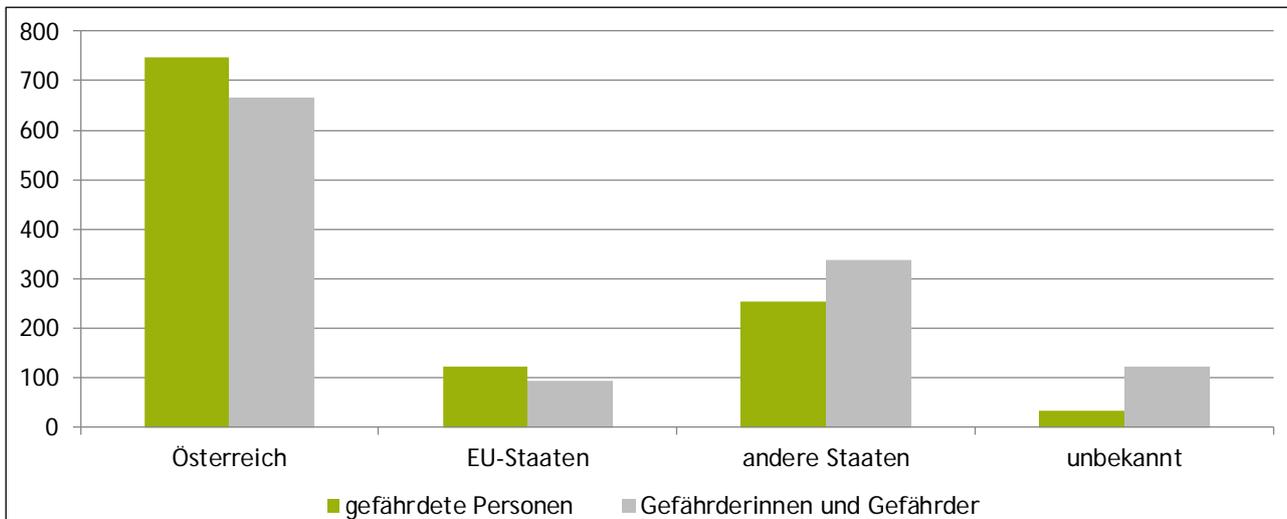
Gewalt gegen Frauen 30 31 32

Das Gewaltschutzzentrum Salzburg hat im Jahr 2016 insgesamt 1.155 Menschen unterstützt.

- Darunter waren 1.004 (87,0 %) Frauen.
- Von den insgesamt 1.217 Gefährderinnen und Gefährdern, die Gewalt in der Familie oder im sozialen Umfeld ausübten, waren 107 weiblich (8,8 %) und 1.110 männlich (91,2 %).
- 61 % der Gefährdeten erlitten Übergriffe durch (Ex)-Lebens- bzw. Ehepartnerinnen und -partner.
- 9 % der Gefährdeten waren Kinder bzw. Jugendliche die von Mutter oder Vater misshandelt wurden.
- Von der Polizei wurden 422 Betretungsverbote verhängt und 80 Opferdaten im Zusammenhang mit Anzeigen zu Stalking (beharrliche Verfolgung) an das Gewaltschutzzentrum Salzburg übermittelt.

64

Nationalität von gefährdeten Personen und Gefährderinnen und Gefährdern



Quelle: Gewaltschutzzentrum Salzburg

Im Land Salzburg gibt es derzeit drei Frauenhäuser, die Frauen und ihren Kindern Schutz, Beratung und Begleitung bieten.

- Insgesamt 146 Frauen und mit ihnen 129 Kinder wurden im Jahr 2016 in Frauenhäuser aufgenommen.
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Frauenhäusern betrug 71 Tage.

Prostitution

- 2016 befanden sich in Salzburg 46 Rotlichtlokale (Bordelle, Laufhäuser, Saunaclubs, GoGo-Bars).
- Die Zahl der registrierten Prostituierten und Tänzerinnen lag 2016 schätzungsweise bei 500, wobei starke saisonale Schwankungen feststellbar sind (Fremdenverkehrssaison, Großveranstaltungen).
- Der Großteil (ca. 70 %) der im Bundesland Salzburg beschäftigten Prostituierten stammte aus Rumänien, der Rest vorwiegend aus anderen östlichen Ländern der EU.
- Straßen-, Hotel- und Wohnungsprostitution sind ausnahmslos verboten. Im Stadtgebiet Salzburg gab es 2016 bis zu zehn Straßenprostituierte.
- Im Jahr 2016 wurden bei 143 Rotlichtkontrollen 1.049 Personen überprüft.

Definitionen

Aufklärungsquote:

Die Aufklärungsquote stellt das prozentuelle Verhältnis der geklärten zu den bekannt gewordenen strafbaren Handlungen dar.

Erwachsene:

Personen ab 21 Jahren

Frauenhäuser:

Frauenhäuser sind Schutzeinrichtungen, die kostenlos und anonym Beratung, Schutz und Hilfe für von psychischer, physischer und/oder sexualisierter Gewalt betroffene oder bedrohte Frauen und deren Kinder anbieten.

Häufigkeitszahl:

Die Häufigkeitszahl gibt an, wie viele bekannt gewordene strafbare Handlungen auf je 100.000 Einwohnerinnen/Einwohner der Wohnbevölkerung entfallen.

Jugendliche:

Personen von 14 bis unter 18 Jahren

Junge Erwachsene:

Personen von 18 bis unter 21 Jahren

67



Copyright: Landes-Medienzentrum/Otto Wieser

Politik 33 34 35 36

In den 119 Salzburger Gemeinden waren (Stand: März 2018) 114 **Bürgermeister** (95,8 %), jedoch nur 5 **Bürgermeisterinnen** (4,2 %) tätig.

Von 36 **Abgeordneten zum Salzburger Landtag** sind 14 (38,9 %) Frauen (Stand Oktober 2018).

Die **Salzburger Landesregierung** besteht aus sieben Mitgliedern, von denen zwei (28,6 %) weiblich sind. Der vorhergehenden Landesregierung gehörten zwei (28,6 %) bzw. drei (42,9 %) (ab Ende Jänner 2018) Frauen an.

Von den neun **Abgeordneten zum Nationalrat** aus dem Land Salzburg sind drei Frauen (33,3 %). Unter den vier Vertretern des Landes Salzburg im **Bundesrat** sind zwei Frauen (50,0 %).

Von 2.116 **Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern** der letzten Wahl 2014 im Land Salzburg werden 2.013 von den im Landtag vertretenen Parteien gestellt; 434 (21,6 %) davon sind Frauen, konkret¹:

- bei der ÖVP: 235 (22,3 %)
- bei der SPÖ: 139 (24,3 %)
- bei den GRÜNEN: 38 (36,9 %)
- bei der FPÖ: 20 (9,8 %)
- bei dem NEOS: 2 (25,0 %).

¹ Die Daten beruhen auf den Angaben der jeweiligen Parteien bzw. Abfragen der Partei-Homepages und beziehen sich auf bestimmte Stichtage aus dem Jahr 2017.

Funktionärinnen, Funktionäre und Mitglieder der Interessensvertretungen

Die Wirtschaftskammer Salzburg vertrat die Interessen von 36.437 aktiven Mitgliedern (Stand 31.12.2017), darunter 25.269 natürliche Personen, unter ihnen 10.389 (41,1 %) Frauen.

Das Präsidium der Wirtschaftskammer Salzburg besteht aus vier Personen: zwei Frauen und zwei Männern (darunter auch der Präsident).

In der **Arbeiterkammer Salzburg** waren mit Stand Oktober 2017 (auf Grund des AK-Gesetzes) 21 Kammerrätinnen (30,0 %) und 49 Kammerräte im Interesse der 245.382 Mitglieder (davon 119.208 bzw. 48,6 % Frauen) tätig.

Das Präsidium der Arbeiterkammer Salzburg setzt sich aus einer Frau (25 %) und drei Männern - inklusive Präsident - zusammen. Die Direktion wird von einem Direktor und einer Direktor-Stellvertreterin geleitet.

Die Interessen der 65.698 Salzburger Mitglieder (davon 22.800 Frauen, das sind 34,7 %) des **Österreichischen Gewerkschaftsbundes** wurden in den Salzburger Betrieben durch 4.620 Betriebsrätinnen und Betriebsräte (darunter 1.425 Frauen (30,8 %)) vertreten. 126 Frauen (18,1 %) wurden zu Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Das höchste politische Gremium ist der Landesvorstand mit 32 Mitgliedern (davon 8 Frauen (25,0 %)).

Im Präsidium des Landesvorstandes befinden sich zwei Frauen und fünf Männer (Stand: Oktober 2017).

Im Vorstand der **Industriellenvereinigung Salzburg** vertraten zwei Frauen und 23 Männer - davon eine Frau und drei Männer im Präsidium - die Interessen der Salzburger Industrie. Seit 2004 hat eine Frau die Geschäftsführung der Industriellenvereinigung Salzburg inne.

In der Vollversammlung der **Landwirtschaftskammer Salzburg** waren mit Stand Oktober 2017 sechs Frauen (von 28 Mitgliedern) vertreten, vier davon waren im Vorstand (mit drei Männern). In den Bezirksbauernkammern (BBK) sah es hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses wie folgt aus: in der BBK Salzburg waren es drei Frauen (von 15), in der BBK Hallein drei Frauen (von zehn), in der BBK St. Johann drei Frauen (von zwölf), in der BBK Tamsweg drei Frauen (von zehn) und in der BBK Zell am See waren es vier Frauen (von 13). Weiters gibt es 118 Ortsbauernobmänner und eine Ortsbauernobfrau. Salzburg hat 120 Ortsbäuerinnen, fünf Bezirksbäuerinnen und eine Landesbäuerin (hier gibt es allerdings auch Doppelfunktionen - Ortsbäuerin, Bezirksbäuerin und Kammerrätin in einer Person etc.).

Die Vollversammlung der **Salzburger Ärztekammer** (ohne Zahnärzte, die eine eigene Interessensvertretung haben) bestand (Stand November 2017) aus sieben Kammerrätinnen (22,6 %) und 24 Kammerräten, die die Interessen der zu diesem Zeitpunkt 3.092 Mitglieder (darunter 1.348 Ärztinnen (43,6 %)) vertraten. Unter den 16 Mitgliedern des Kammervorstandes gab es eine Frau.

Datenquellen in alphabetischer Reihenfolge

(die Zahlen in Klammer verweisen auf das/die Kapitel der Broschüre, in dem/denen die Datenquelle verwendet wurde)

Land Salzburg: Kapitel 4, 5, 7

Arbeitsmarktservice Salzburg: Kapitel 3, 4

Ärztchammer für Salzburg: Kapitel 5, 7

BFI Salzburg BildungsGmbH: Kapitel 2

Bundesanstalt Statistik Österreich, Statistik Austria: Kapitel 1-6

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz: Kapitel 4

Bundesministerium für Inneres, Bundeskriminalamt: Kapitel 6

Fachhochschule Salzburg GmbH: Kapitel 2

Gewaltschutzzentrum Salzburg: Kapitel 6

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger: Kapitel 3, 4

Industriellenvereinigung Salzburg: Kapitel 7

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg: Kapitel 7

Landeskriminalamt Salzburg, Menschenhandel/Schlepperkriminalität: Kapitel 6

Landespartei sekretariate/-büros, Homepages von: ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS: Kapitel 7

Landesschulrat für Salzburg: Kapitel 2

Landeszahnärztekammer Salzburg: Kapitel 5

Landwirtschaftskammer Salzburg: Kapitel 7

Österreichische Ärztekammer: Kapitel 5,7

Österreichischer Gewerkschaftsbund, Landesorganisation Salzburg: Kapitel 7

Pädagogische Hochschule Salzburg - Stefan Zweig Hochschule: Kapitel 2

RIS, Rechtsinformationssystem des Bundes: Kapitel 5

Salzburger Gebietskrankenkasse: Kapitel 5

Universität Mozarteum Salzburg: Kapitel 2

Universität Salzburg: Kapitel 2

Volkshochschule Salzburg: Kapitel 2

Wirtschaftsförderungsinstitut Salzburg: Kapitel 2

Wirtschaftskammer Salzburg: Kapitel 2, 7



**LAND
SALZBURG**
